

Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,80 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 3 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt. Landw. Mittheilungen. Frauen-Heim.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieses Blattes.

15 Pf. Wohnungsgefuche und -Angebote, Stellengefuche und -Angebote 10 Pf. die Zeile oder deren Raum, 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von G. Haack in Elbing.
Für die Redaction verantwortlich D. Bittow in Elbing.

Nr. 216. Elbing, Sonntag 15. September 1889. 41. Jahrg.

Politische Tagesübersicht. Inland.

Berlin, 13. September.

In Basel hat der Regierungsrath dem Großen Rath sieben einen „Rathschlag und Gesekentwurf betreffend „Entschädigung für unverschuldete Haft“ vorgelegt. Der erste Artikel lautet: „Wer durch ein Verbrechen der Staatsgewalt verhaftet worden ist, hat nach Durchführung des gegen ihn eingeleiteten Verfahrens, wenn dasselbe nicht zu einer Ueberweisung dem Staat Anpruch auf eine angemessene Entschädigung für diejenigen Nachteile an Vermögen, Erwerb und Fortkommen, welche ihm aus der Anordnung und Dauer der Haft erwachsen sind, insofern er ohne sein Verschulden verhaftet war.“

Die Steigerung der Lebensmittelpreise macht sich in den verschiedensten Gegenden des Reiches mit wachsender Stärke fühlbar, und überall ist es naturgemäß die ärmere Bevölkerung, die darunter in erster Linie zu leiden hat. Auch in Westfalen sind naturgemäß die Fleisch- und Speckpreise derart gestiegen, daß die den Vergarbeiter stellenweise bewilligten Lohnerhöhungen dadurch wirkungslos gemacht werden. Der „Frlf. Ztg.“ wird darüber aus Westfalen geschrieben: Das Rindfleisch kostet jetzt auch hier überall 70 Pf. und mehr, das Schweinefleisch 80 Pf., der Speck 90 Pf. bis 1 Mark das Pfund. Geringere wertigere Fette, die sonst mit 30 Pf. bezahlt wurden, kosten jetzt 60 Pf. Was will dem gegenüber eine Lohnerhöhung von 10 bis 20 Pf. für die Schicht leisten? In den meisten Arbeiterfamilien ist Fleisch und Speck deshalb ein seltenes Gericht geworden. Dabei ist die Butter theurer wie in früheren Jahren, ebenso der Kaffee. Falls die Kartoffelernte nicht reichlich ausfällt, wird so mancher Arbeiter im Winter darben müssen trotz der Hochfluth in der Subsidie.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht einen kaiserlichen Erlaß, welcher den Reichsanwalt zur Ausgabe von dreieinhalbprocentigen Reichsschuldscheinen in Höhe von 90,390,917 Mark ermächtigt.

Zum ersten Male seit 1884 hat die preussische Regierung wieder die Jahresberichte der Gewerbeberäthe unverkürzt der Öffentlichkeit übergeben, obwohl sie in der Volksvertretung wiederholt die auf eine solche wirkliche Veröffentlichung gerichtete Forderung mit großer Entschiedenheit bekämpft hatte.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ sucht das Schweine-einfuhrverbot dadurch zu decken, indem sie erklärt, daß ein solches Verbot nach dem Viehschutzgesetz erfolgen kann, wenn im Auslande eine übertragbare Seuche der Hausthiere in einem für den inländischen Viehstand bedrohlichen Umfange herrscht oder ausbricht. Die „Nat.-Ztg.“ plädiert wiederholt für Ermäßigung des Fleischzollses.

Die Beurteilung des Finanzministers v. Scholz wird nicht nur den Ausschub der Steuerreform, sondern auch eine Verzögerung in der Vorbereitung des preussischen Etats zur Folge haben. Darauf bereiten schon jetzt die Herrn v. Scholz nachstehenden „Berl. Pol. Nachr.“ vor, indem sie für diese Verzögerung allerlei Gründe anführen, dann aber hinzufügen: „Endlich hängt die Entscheidung sowohl in Bezug auf die Auffassung der Finanzlage im Allgemeinen, wie in Bezug auf die daraus für den Etat im Einzelnen zu ziehenden Konsequenzen wesentlich von dem Finanzminister ab. Solange dieser beurlaubt ist, ist daher schwerlich ein Abschluß der Etatsarbeiten zu erwarten.“

Der Direktor im Reichsamt des Innern

Dr. Boffe und der kaiserliche Geheime Regierungsrath v. Woedke gedenken eine größere kommentirte Ausgabe des Altersversicherungsgesetzes zu veranstalten.

Nach einem in Berlin eingegangenen Privattelegramm verbreiten die Boulangeristen die Nachricht, daß die französische Regierung für die Zeit der Wahlen, den 18. bis 23. September, in Paris den Belagerungszustand proclamiren werden.

Die französische Regierung gedenkt, den lateinischen Münzfuß zu kündigen. Unsere Wintmetallisten haben wenigstens den Trost, daß dies nicht der Goldwährung zu Liebe geschieht, sondern nur, um Italien zu ärgern.

Die Folgen der Steigerung der Kohlenpreise machen sich schon geltend. Die Seifenproduzenten haben in Hinweis hierauf eine Preissteigerung beschloffen und zum 3. Mal innerhalb 4 Wochen dasselbe die Tafelglasfabriken.

Officiöse Kartellblätter berichten, daß dem Reichstag keine neuen militärischen Forderungen unterbreitet werden würden, wenigstens „keine von großem Umfange“; das Arbeitspensum solle auf das äußerste Maß beschränkt werden, die neue Regelung der Sozialistenfrage werde sich darunter befinden.

Die photographische Jubiläums-Ausstellung, welche am Sonntag geschlossen wird, erreicht mit diesem Schluß ihr Ende noch nicht, sie siedelt vielmehr zunächst nach Königsberg und sodann nach Breslau über. Auch Leipzig hatte sich um dieselbe beworben, mußte aber gegen die beiden genannten zurückstehen.

Die Forderung der russischen Regierung in der Schädigung deutscher Interessen ist unerschöpflich und nur zu bedauern ist es, wenn durch Maßnahmen wie das Schweineeinfuhrverbot, welche allerdings durch die Ertheilung der Erlaubniß der Einfuhr geschlachteter Schweine etwas abgemindert werden ist, ihr zu solcher Schädigung das Heft in die Hände gegeben wird. Das Schlachten der Schweine muß natürlich auf russischem Grund und Boden geschehen und die russische Regierung erlaubt solches nicht russischen Schlächtern nur, wenn sie ein besonderes Patent liefern. Daß das der Schlächter nicht aus seiner eigenen Tasche bezahlen, sondern den Betrag dafür auf den Consumenten abwälzen wird, liegt wohl auf der Hand; durch diese Schifane der russischen Regierung wird also das Fleisch noch mehr verteuert. Der Zustand der Schlachthäuser auf russischem Grund und Boden ist nach Aussage der dort beschäftigten deutschen Schlächter geradezu ekelregend und kann natürlich auf die Qualität des Fleisches nicht ohne Einfluß bleiben. Zudem man auf solche Art das Vieh gegen Einschleppung von Krankheit sichern will, gefährdet man die Gesundheit der Menschen; man treibt Viehzucht durch den Teufel aus. Der Preisunterschied pro Pfund Fleisch beträgt diesseits und jenseits der Grenze 50 pCt.

Bremen, 13. Sept. Dem Vorstande der Gewerbe-Industrie-Ausstellung, welche im nächsten Jahre hier stattfinden soll, ist seitens des Reichs-Marine-Amtes mitgetheilt worden, daß Se. Majestät der Kaiser die Beteiligte der kaiserlichen Marine an der Ausstellung genehmigt habe. Die kaiserliche Werft in Wilhelmshaven ist angewiesen worden, mit dem Vorstande der Ausstellung die nöthige Vereinbarung zu treffen.

Kiel, 13. Sept. Der Dampfer „Mimi“ von hier, Kapitän Böge, am 31. August von Archangel nach Amsterdamm gegangen, welcher nach einer bei Weslaker, zwischen Trondhem und Namsos, aufgefundenen Flaschenpost im Nördlichen Eismeer gestrandet sein sollte, hat in vergangener Nacht seinen Be-

stimmungshafen glücklich erreicht. Die Mannschaft befindet sich wohl.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Vemberg, 13. Sept. Nachdem in den an Galizien grenzenden Komitaten Ungarns der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche amtlich constatirt worden ist, hat die Statthalterei bis auf Weiteres die Einfuhr von Rindvieh, Schafen, Ziegen und Schweinen aus Ungarn nach Galizien untersagt.

Frankreich. Paris, 13. Sept. In vergangener Nacht waren am Montmartre Plakate mit dem jüngst von Boulanger erlassenen Manifeste und mit beleidigenden Ausfällen gegen die Entscheidung des obersten Gerichtshofes angeschlagen worden. Auf Befehl des Ministers Combars wurden die Plakate entfernt und die Verbreiter derselben verhaftet. — Die „France“ plädiert gegenüber der Nachricht von der beabsichtigten Errichtung eines neuen deutschen Armeecorps in Metz für die Errichtung eines französischen Armeecorps in Commerc.

England. London, 12. Sept. Kardinal Manning unterbreitete heute den Dockdirektoren einen von den Ausständsführern angenommenen Vergleich, wonach der Sechspence-lohn am 1. November in Kraft treten soll, wenn die Arbeit sofort zum alten Lohnfuß aufgenommen wird. Der Dockauschuß entschied jedoch nach einer Unterredung mit dem Kardinal, es seien keine anderen Bedingungen annehmbar, als die, daß die Arbeiter sofort die Arbeit aufnehmen und den Sechspence-lohn erst am 1. Januar empfangen. Neue Verhandlungen zwischen den Dockgesellschaften und den Schiffsehrern betreffs Ermächtigung der Deputierten, ihre Schiffe selber zu entladen, blieben ebenfalls erfolglos. Inzwischen hat die Surrey-Dockcompany, deren Arbeiter, 2500 an der Zahl, seit dem 21. August im Auslande sind, sich bereit erklärt, den Sechspence-lohn zu bewilligen. Trotz der anscheinend unangenehmigen Haltung der übrigen Dockcompagnien dürfte in Hinsicht darauf, daß die Frucht- und Wolllieferanten vor der Thüre stehen, der Ausstand bald mit der Ausnahme des von Manning vorgeschlagenen Vergleichs seitens der Dockdirektoren endigen. Die Hafenarbeiter können noch einige Zeit ausharren, da sie, Dank der Freigebigkeit der australischen Gewerbetreibenden, über bedeutende Mittel verfügen. Der Sieg ist ihnen gesichert, um so mehr, da die Dockcompagnien zum Theil in Folge eines ausgedehnten Boycottsystems keine neuen Arbeitskräfte erlangen können.

London, 13. Sept. Einem gestern Abend spät veröffentlichten Mittheilung des Mansion-House-Ausschusses zufolge ist nunmehr gegründete Aussicht auf baldige, ja sofortige Beendigung des Ausstandes der Hafenarbeiter. Das Ende des Lohnstreikes könne allerdings erst verkündigt werden, wenn das betreffende Abkommen unterzeichnet worden sei, allein die endgültige Regelung werde nur verzögert durch einige noch zwischen den Dockgesellschaften und anderen Interessenten schwebende Fragen, deren befriedigende Lösung heute (Freitag) erzielt werden dürfte. Abgesehen von diesen Fragen wären alle streitigen Punkte glücklich erledigt. Heute ist mithin das Ende des Ausstandes auf folgender Grundlage zu gewärtigen: Die Hafenarbeiter nehmen die Arbeit sofort auf und erhalten von Montag, 4. November, ab den Sechspence-lohn. Die Dockdirektoren verlangen aber, daß die Ausständsführer diesen Vergleich schriftlich genehmigen, so daß Rücktritt vom Abkommen unmöglich ist.

London, 13. Sept. Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureau“ aus Bombay haben in Nohat zwischen Muselmanen und Hindus bei dem Feste Muharrem ernste Zusammenstöße stattgefunden. Die

Polizei machte von der Schußwaffe Gebrauch, wodurch viele Personen getödtet und verwundet wurden. Aus Delhi sind beträchtliche Verstärkungen der Polizei herbeigerufen worden, welche die Ruhe wiederhergestellt haben. Indessen werden in Delhi neue Unruhen befürchtet, weil die Muselmanen daselbst beabsichtigten, die ihren Glaubensgenossen in Nohat zugefügten Verleumdungen zu rächen. Die meisten Kaufäden in Delhi sind geschlossen.

Dänemark. Kopenhagen, 13. Sept. Zum Ehrendienst bei Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich während deren bevorstehenden Besuchs ist der Graf Danneberg-Samsøe befohlen worden.

Bulgarien. Sofia, 13. Sept. Prinz Ferdinand hat dem Prinzen Alexander von Battenberg (Grafen Hartenau) das Verdienstkreuz für zehnjährige Dienstleistung in der Armee verliehen. Diese neue Auszeichnung ist bekanntlich vom Prinzen Ferdinand als Anerkennung für tadellose Dienstführung gestiftet worden.

Serbien. Belgrad, 12. Sept. Von „Alexander dem Kleinen“ von Serbien entwirft ein Gewährsmann der Londoner „Standard“ ein ganz merkwürdiges Conterfei, das zu den vielen Rätselfeln, welche die Zukunft des serbischen Staates umgeben, ein neues hinzufügt. Bisher nahm man an, daß bei der jugendlichen Majestät die Sehnsucht nach der Mutter gluthvollen Augen und die Erinnerung an die Kojenamen, die ihm Natalie gab, den Hauptinhalt des Sinnes und Willens bildeten und so hatte man niemals verabsäumt, den wechselvollen Diskussionen über den Besuch der Königin-Mutter in Belgrad ein gewisses empfindliches Interesse zuzuwenden. Der „Standard“ behauptet aber, die Sache verhielte sich ganz anders, der junge König Alexander sei durchaus gar nicht so entzückt über das Wiedersehen mit seiner Mutter. Er habe an König Milan und auch an Nikitsch geschrieben: „Ich wünsche meine Mutter nicht zu sehen, ich, der König.“ Dies „Ich, der König“ soll überhaupt in fast allem, was der „Königliche Knabe“ spricht oder schreibt, wiederkehren. Er ist so von seiner Würde und vermeintlichen Macht eingenommen, daß seine Erzieher die größte Mühe haben, ihn zu bändigen. Von der Regentenschaft will er nicht viel wissen, sondern „selbst regieren.“ Für seinen Vater fühlt er etwas wie Dankbarkeit, einfach weil dieser ihm Platz gemacht hat. Im Bewußtsein, daß König Milan noch immer einigen Einfluß als sein verfassungsmäßiger Beschützer besitzt, hält er mit ihm gegen seine Mutter zusammen, von der er nichts zu erwarten hat. Man prophezeit, daß er noch eigenwilliger und autokratischer als Milan werden würde und so hartnäckig und ehrgeizig wie Natalie. Die Censur, die der junge Alexander da erhält, ist nicht gerade erbaulich.

Armee und Flotte.

* Berlin, 12. Sept. Gestern sind von Marseille zu Wismann nach Jangibar abgereist: Premierlieutenant Frankenberg, die Lieutenants Scheidel, Langheld, Bronhart, v. Schellendorf, Assistentarzt Behrendt. Privatberichten der „Magdeburger Ztg.“ vom 7. August berichten den guten Gesundheitszustand der Truppen.

Die historische Uniform, welche die Braunschweiger zum Ansehen an die von ihrem Herzog Karl, der für das Vaterland bei Cuatrecasas fiel, geführten Freiwilligen trugen, ist nunmehr auf den Aussterbeetat gesetzt. Die bei der Anwesenheit des Kaisers in Hannover aus dem Braunschweigischen Infanterie-Regiment Nr. 92 zum Ordensanzug mit commandirten Mannschaften trugen bereits die neue Uniform, welche nur an Helm und Achselstücke eine Abweichung von der preussischen zeigt.

Berliner Brief.

Berlin, 11. September.

Nachdruck verboten.

„Die Milch der frommen Denkungsart hat er in gährender Dranghaftigkeit mir umgewandelt!“ declamirt hier jetzt jegliche Hausfrau. Dieser „Er“ ist Volle, der große Milchpücker, weil er seine Waare ausklingeln läßt, auch „Klingel-Volle“ genannt. An die große Glocke hat es „Klingel-Volle“ gebracht, daß die Milch von nun an statt 18 Pf. 20 Pf. per Liter kostet und diese Erhöhung um 12 Procent hat eine Gemüths-bewegung unter den Frauen hervorgerufen, als ob nicht mehr Milch aus, sondern Sturm geläutet würde. Es wird Herrn Volle nachgerechnet, daß er durch diese Erhöhung von 2 Pf. eine tägliche Mehreinnahme von 700 Mark erzielt, was pro Jahr die Kleinigkeit von 255,500 Mark ausmacht. Jetzt werden Sie sagen: „Wo steht denn geschrieben, daß Ihr Berlinerinnen die Milch aus Herrn Volle's Meierei beziehen müßt? Kauft doch bei einem der billiger liefert!“ Ebenso schön als richtig bemerkt! Nun ist der gute Mann fast ohne Concurrnz, da er beinahe das Monopol für die Milchverforgung an sich gerissen hat. Seine Meierei in Moabit ist eine Sehenswürdigkeit, welcher sogar unser Kaiserpaar kürzlich einen 15tägigen Besuch abstatete. Aus seinen Fahrern und Klingelungen hat er sich eine eigene Musikpelle gebildet, ebenso hat er für seine Leute eine eigene Kirche gebaut, genug, Herr Volle ist ein großer leuchtender Planet auf der „Milchstraße“, der mit seinem Glanze alles verdunkelt und sich deshalb sehr wenig darum zu kümmern braucht, daß unsere

Hausfrauen ihm ein finstres Gesicht machen. Das ist so wie so schon in düstere Falten gelegt. Denn daß wir die allgemeine Theuerung nur ja schwarz auf weiß haben, ist zu dem Preisausschlag der Milch auch ein solcher der Kohlen getreten. Einmal Morgens erwachte die Reichshauptstadt und siehe da! An den Säulen befand sich ein Anschlag unterzeichnet: Die vereinigten Kohlenhändler Berlins, in welchem in düren Worten mitgetheilt wurde, daß das Feuerungs-material von nun an so und so viel mehr koste. Die hellen Flammen der Empörung loderten angezündet dieses Flaktes der Kohlenhändler empor! Aber was bleibt zu thun übrig? Wir können doch nicht in den Urzustand der Menschheit zurückkehren und roh unsere Wahlzeiten verzehren!

Das „theure Berlin“, das nur in den Sehnsuchts-seuffern einer von ihm verbannten Seele lebte, es erscheint auch so den fest an seine Scholle Gebundenen. Nicht den Abwesenden, auch den Anwesenden ist es eine „theure“ Stadt, über die so mancher schmerzliche Seufzer erkönt, derweil in stets höheren Auflagen das Geld den Weg alles Fleisches geht. Ach! Davon weiß man freilich bei Ihnen gleichfalls ein Lied zu singen, wenn auch kein ganz so trauriges als in der Millionenstadt mit ihrem ungeheuren Wagen. Die Vegetarianer, die bisher nur vegetirten, werden durch den Zwang der Verhältnisse noch dominiren, und dann mögen die Schlächter, die uns jetzt den Brotkorb höher hängen, den Weg alles Fleisches gehen. Nun denken Sie gewiß, daß unter dieser Theuerung der Nahrungsmittel und Feuerung die Heiterkeit alles Fleisches und Blut verloren habe und daß die Vergnügungssucht erkalte sei. Weit gefehlt! Nicht anders,

als ob Berlin das Land sei, in welchem Milch und Honig fließt, so heiter und fröhlich pulstert augenblicklich hier das Leben. Trotz alledem und alledem haben die Leute noch Geld für alles Mögliche übrig, sogar für eine automatische Lotterie. Sie hat ihren Platz in der Kunstausstellung gefunden und ist so stark in Anspruch genommen worden, daß der Mechanismus einiger Apparate gleich am ersten Tage verlagte. Jetzt sind nur noch 4 Apparate in Thätigkeit, die sehr fleißig benutzt werden; namentlich am Sonntag waren dieselben immerfort in Bewegung. Nachdem gleich am ersten Tage ein Hauptgewinn von 1000 Mark und am zweiten Tage eine Kaufanweisung von 750 Mark herausgekommen waren, hat die automatische Fortuna sich inzwischen sehr spröde gezeigt und ist seitdem von keinem Hauptgewinn mehr zu melden.

Nichts destoweniger macht es den Besuchern der Kunstausstellung so großen Spaß, auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege der Automaten ihr Geld los zu werden, daß in den nächsten Tagen eine verbesserte Auflage dieser Mechanismen erscheinen soll. Auf der Bildfläche erscheinen sind nun auch die Bewerber um den ersten Preis für das Denkmal Kaiser Wilhelm I. Nicht weniger als 132 haben ihre Skizzen und Modelle bis jetzt eingereicht; und sind diese im Marine-faal des Ausstellungsgebäudes am Lehrter Bahnhof aufgestellt. Von ihnen sind 19 für die Schloßfreiheit projectirt, theils mit, theils ohne Einschränkung des hier begrenzenden Wasserlaufes; 7 wollen das Denkmal in der verlängerten Achse der Straße Unter den Linden, auf der Ostseite der zum Theil entsprechend zu verbreiternden Schloßbrücke auf-

gestellt haben, während andere 7 für den Opernplatz gedacht sind. 21 Skizzen sind für den Pariser Platz, 19 für den Platz vor dem Brandenburger Thor und 40 für die Charlottenburger Chaussee bis zur Sieges-Allee oder die Sieges-Allee vom Königsplatz bis Charlottenburger Chaussee, in beiden Fällen unter entsprechender Einschränkung der angrenzenden Parkanlagen. 14 Modelle sind für den Königsplatz projectirt; der Rest von 24 Einsendungen mußte außer Konkurrenz gesetzt werden, da zu denselben die Situationspläne fehlen. Welcher von diesen Entwürfen auch den Sieg davon trägt, sicher ist, daß seine Ausführung wieder eine Veränderung und zugleich eine Verschönerung Berlins zur Folge haben wird, das ja in dem Bestreben sich in seinem Aussehen zu veredeln, nimmer rastet. So wird der Tower Berlins das düstere Gemäuer des Molkenmarkts demnächst fallen, da der neue prächtige Polizeipalast zum Oktober bezogen werden soll. Dieser Polizeipalast ist so groß als das königliche Schloß, mithin das größte Gebäude der Reichshauptstadt und es soll in seinen Räumen alle die einzelnen Zweige der politischen Verwaltung beherbergen, welche bis jetzt wegen Raum-mangels in den verschiedensten Gebäuden untergebracht werden mußten. Der Nachbar des Molkenmarkts, der Mühlenmarkt, welcher sich jahrelang als Eldorado des alten Kleiderhandels präsentirte, ist bereits gefallen, das alte düstere Polizeigewahrsam wird ihm in nächsten Jahre folgen und dann wird ein ganzer Stadttheil, dessen Symbol der alte Ack war, erstrahlen in einem neuen prächtigen Gewand.

Geinrich Blankenburg.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

15. September. Bewölkt mit Regenfällen und abwechselnd Sonnenschein, lebhaft windig; Temperatur wenig verändert. Im Küstengebiet starke bis stürmische Böen.

16. Sept. Bewölkt mit Regenfällen, Mittags mäßig warm, angenehm, sonst kühl, vielfach trübe, lebhaft kühle Winde, später Aufklärung. Strichweise Gewitter.

17. Sept. Bewölkt und feuchte Luft mit Regenfällen, vielfach trübe, andererseits sonnig, mäßiger bis schwacher Wind, Temperatur kaum verändert. Nachts und früh Nebel.

[Zur Kaiserreise nach Ostpreußen.] Es verlautet, daß seitens der hiesigen Stadtvertretung eine Anfrage an das königliche Hofmarschallamt nach Berlin ergehen soll, ob Se. Majestät der Kaiser bei seinem Jagdausflug nach Königsberg auf dem hiesigen Bahnhofe eine Erfrischung einnehmen und die städtischen Behörden empfangen würde.

[Stadtverordneten-Versammlung] am 13. September. Der Vorsitzende Herr Dr. Jakobi eröffnet die Sitzung nachmittags 5 Uhr in Gegenwart von 37 Mitgliedern und theilt zunächst mit, daß Herr Prediger Harter einige Exemplare des Jahresberichts 1888-89 der hiesigen Handel- und Gewerbeschule für Mädchen überhandt habe und zu dem am 22. September stattfindenden Jahresfest derselben einlade.

Der Vorsitzende Herr Dr. Jakobi spricht darüber im Namen der Stadtvertretung sein lebhaftes Bedauern und den Dank für die bisherige Thätigkeit aus; dem schließt sich auch der Herr Oberbürgermeister Elditt im Namen des Magistrats an. Die Neuwahl eines rechnungsführenden Vorstehers des Realgymnasiums wird angemeldet. Die Rechnung der höheren Töchterschule 1888-89 wird dechargirt. Da die 6jährige Wahlperiode des Vorstehers der 4. Knabenschule, August Neufeldt, in Folge Todesfall erledigt ist, wird Neuwahl angemeldet. Die Jahresrechnung des Realgymnasiums v. 1888-89 wird dechargirt. Dem Lehrer Gehrmann wird nach 10jähriger Thätigkeit die 2. Alterszulage bewilligt. Wegen Einberufung zu einer 6wöchentlichen Militär-Übung der Lehrer Kuhn (5. Knab.-Sch.) Otto (3. Knab.-Sch.), Frische und Wanslow (4. Knab.-Sch.) werden für dieselben vier Vertretungen vom 1. Sept. ab mit je 60 Mk. pro Monat bewilligt, wobei jedoch die Ferienzeit nicht mitbezahlt werden soll. Die Rechnungen des Heil. Geist-Hospitals 1887-88, des Frauenstifts, Heil. Leichnams-Hospitals, Pauper-Knabenstifts pro 1888-89 werden dechargirt. Die Neuwahl eines Vorstehers des Heil. Leichnams-Hospitals wird angemeldet. Die Rechnung des Pestbudestifts wird noch zurückgelegt. Der Eigengieberei-Besitzer Tiefen in der Segelstraße bittet in einem Schreiben um Abtretung eines Streifen Landes von 75 Quadratmetern à 10 Mark und um die Genehmigung, längs der Gieberei einen Zaun ziehen zu dürfen behufs Entfernung von Schmutzwässern. Die Genehmigung wird erteilt. Als Mitglied der Sanitäts-Commission wird an Stelle des auscheidenden Rentier Wrambach der Apotheker Albin Rehfeldt gewählt. Bezüglich des Rathhausbaues war f. 3. zur Anfertigung des Bauplanes ein Wettbewerb des Architektenvereins veranstaltet, jedoch resultatlos verlaufen; nur 6 Entwürfe seien eingegangen, die anderen Architekten hatten abgelehnt unter Hinweis auf die zu geringe Bausumme von 145,000 Mk., um etwas hervorragendes Schönes zu liefern, und auf das fehlende Material, um den Bau praktisch durchzuführen. Es seien f. 3. 2800 Mk. zur Anfertigung einer Zeichnung ausgeworfen und davon noch circa 2000 Mk. vorhanden. Der Magistrat stellt nun den Antrag, die Versammlung möge diese Summe zur

Disposition stellen und genehmigen, daß ein Bautechniker hergerufen werde, der unter Leitung des Herrn Stadtbaurath Lehmann und an der Hand des von demselben gesammelten baulichen Rohmaterials eine Bauzeichnung anfertigen soll. Der Antrag ruft eine lebhaft diskutierte Diskussion hervor; während Herr Geheimrer Commereienrath Schichau denselben befürwortet, empfiehlt Herr Stadtr. Stobbe eine Neuausschreibung der Bauzeichnung, damit sich auch die hies. Maurermeister daran betheiligen können. Herr Kommerzienrath Peters schlägt vor, nur einen Regierungs-Baumeister zu nehmen. Beide Vorschläge werden indessen abgelehnt und der Magistratsantrag angenommen, wonach es dem Magistrat überlassen bleiben soll, eine geeignete bautechnische Kraft zu wählen. Dem Politz = Registratur Schladat wird nach 15jähriger Dienstzeit die 3. Alterszulage mit 225 Mk. und 10 pCt. Wohnungsgeldzuschuß vom 1. September ab bewilligt. Die am 2. September 1889 erfolgte Revision des Verbands ergab einen Bestand von 6877 Pfandstücken, die mit 43231 Mk. beliehen sind; 1000 Mk. waren an die Sparkasse abgezahlt. Die Revision der Sparkasse ergab einen Bestand ult. August von 6,381,181,63 Mk. Die Neuwahlen der Vertrauensmänner zur Schöffen- und Geschworenengericht pro 1890, ebenso zweier Kuratoren und eines Stellvertreters bei der Sparkasse an Stelle der auscheidenden Herren Art, Kaewer und v. Roy werden angemeldet. Der mit der Gemeinde Schönmoor geschlossene Pachtvertrag über die Jagd in Schönmoor wird auf drei Jahre pro 29. September 1889-91 prolongirt. In Folge Pensionierung des Hilfsarbeiters Wiedert soll beim Magistrat die Stelle eines ständigen Hilfsarbeiters mit 900 Mk. Gehalt nebst Pensionsberechtigung unter 6 monatlicher Probedienstzeit geschaffen werden. Der Druck der Steuerlisten gelangt nochmals zur Vorlage und schlägt Herr Dr. Jakobi der Versammlung vor, den Magistrats-Antrag abzulehnen und bei dem am 2. August gefaßten Beschluß, 120 Listen für die städtische Verwaltung drucken zu lassen, zu verbleiben; er fügt noch hinzu, daß davon nur möglichst diskreter Gebrauch gemacht werden solle und er sucht daher, daß der Magistrat mit Rücksicht hierauf nunmehr seine Genehmigung erteilen möge, um weiteren Differenzen vorzubeugen. Herr Oberbürgermeister Elditt erwidert, daß der Magistrat nach dieser Zusage sich mit dem Druck der 120 Steuerlisten einverstanden erkläre. Dem Stadtschreiber Walbe wird nach 10jähriger Dienstzeit die zweite Alterszulage von 225 Mk. nebst 10 pCt. Wohnungsgeldzuschuß gewährt. Die Neuwahlen von Bezirksvorstehern und Stellvertretern für den 1. Bezirk und von Stellvertretern in den Bezirken 4, 6, 8 und 13 werden angemeldet. Die Rechnung des Kriegsschuldenfonds pro 1888-89 auf die Stadt Elbing 28,610 Mk. (gegen 7500 Mk. im Vorjahre) entfallen; die Zahlung ist angewiesen. Die vier alten Cementbrunnen der Hommelung und zwar vor den Grundstücken des Herrn E. Müller, Hospitalstraße, des Herrn Preßler, Alter Markt, Ecke Hinterstraße und Spieringstraße vor dem Rauch'schen Grundstück sind in schlechtem, baufälligen Zustande, Reparatur würde für jeden 3-400 Mk. erfordern; deshalb schlägt der Magistrat vor, mit Rücksicht auf die genügend vorhandenen Wasserleitungs-Hydranten, die Hommelbrunnen eingehen zu lassen und zuzuschütten. Die Versammlung stimmt dem zu. Die Umsetzung von 4 alten und 5 neuen Gasandelebern in der Wachtstraße wird genehmigt und die Kosten der Aufstellung mit 375 Mk. werden aus den Mitteln der Gasanstalt und die Unterhaltungskosten von ca. 26 Mk. jährlich aus der Kammereikasse bewilligt. Da Herr Stadtrath Neufeldt auf eine Anfrage hin die schriftliche Erklärung abgibt, daß er das Trottoir, zu dessen Begung er verpflichtet sei, nur an der Westseite (an seinem Grundstück entlang) legen werde und zwar wahrscheinlich erst im Laufe des nächsten Jahres, beschließt die Versammlung nach kurzer Debatte, auf der Ostseite ein Trottoir mit Bordsteinen auf Kosten der Stadt auszuführen und bewilligt hierzu die geforderten 1500 Mk. Verschiedene Bewohner der Fischerstraße haben ein Gesuch um Kanalisation eingereicht und sich bereit erklärt, zwei Drittel der Kosten von 1223 Mk. zu tragen, während das letzte Drittel von der Stadt getragen werden soll. Die Versammlung erteilt ihre Zustimmung. In der Schlachthaus-Angelegenheit wird zur Kenntniß gebracht, daß der Stadtrath Lindley in Frankfurt a. M. im Frühjahr

den Ingenieur Spreng hergeschickt habe, um die nähere Information einzuholen, und gegenwärtig mit Ausarbeitung eines Projekts für die Entwässerungs- und Desinfektionsanlage beschäftigt sei. Die Einlegung der Gasleitung mit 9 Laternen in der Hohenzollernstraße wird genehmigt und die Kostensumme von 2380 Mk. bewilligt. Ebenso wird das Gesuch der Anwohner in der Sonnenstraße um Einlegung der Gas- und Wasserleitung, sowie eines Kanalisationsrohres genehmigt und die Kosten von 3936 Mk. für Wasserleitung, 3750 Mk. für Gasleitung und 2736 Mk. für Kanalisation bewilligt. Schluß der öffentlichen Sitzung 18 Uhr. Hierauf folgt geheime Berathung.

[Personalien.] Berufen sind: der kommissarische Postkath Rumpel von Königsberg (Pr.) nach Düsseldorf, der Postdirektor von Wienskowski von Heidenburg nach Berleberg, die Postmeister Gruschewski von Graudenz nach Hohenstein (Ostpr.), Korich von Kirchhain (Bezirk Kassel) nach Bischofsberg, Thiemann von Bischofsberg nach Elbing, der Oberlegraphenassistent Hallmann von Allenstein nach Königsberg (Pr.), der Telegraphenassistent Kemp von Memel nach Allenstein. In den Ruhestand treten auf ihren Antrag: die Oberpostsekretäre Komorowski und Hünje in Königsberg (Pr.) und der Postmeister Schwarz in Hohenstein (Ostpr.)

[Auf der Ostbahn] fängt der Wagenmangel wieder an epidemisch zu werden. Besonders sind Dreiwägel fast garnicht aufzutreiben. Im verfloffenen Jahre ließ sich ein solcher Mangel dadurch erklären, daß erhebliche Quantitäten von Kohlen und Futtermitteln durch die Bahn nach unserem Ueberschweimungsgebiete befördert wurden, in diesem Jahre wird es auf den verfloffenen Striken in den Kohlengruben geschoben. In Hauptsache dürfte der Fehler wohl im zu kleinen Wagenpark zu suchen sein.

[Das Gesuch in Holzforsten] ist jetzt ganz erheblich. Gestern ging wieder eine ganze Waggonladung von 200 Centner von hier ab. Die dazu verwendeten Eichen-Rollen werden ebenfalls größtentheils per Bahn bezogen.

[Marktbericht.] Der heutige Wochenmarkt hatte unendlich viel unter der Ungunst des Wetters zu leiden. Der Fisch- und Gemüsemarkt war der vielen Regenschirme kaum zu passieren und konnten wir auf demselben nur ziemlich geringe Zufuhr von Weißfischen und Sinfelasteln constatiren, dagegen waren Wildenten ziemlich stark vertreten. Der Buttermarkt war gut besucht, jedoch verlustigen Verkäufer die Waare des Regens wegen an Händler abzusetzen. Der Getreide- und Rauchfuttermarkt war gut besucht. Weizen in grauer Qualität brachte 6,50 Mk., guter Roggen 6,20 Mark, Hafer 2 bis 4 Mk. nach Qualität 1 Scheffel pro 50 Pfd. Roggenrichtstroh 33 Mk. pro Schock, Heu 1,80 bis 2,50 Mk. pro Centner. Die Käufer erhielten dabei durchschnitte Waare.

[Hagel.] Die Witterung ist wieder ungeschlagen und recht kühle Luft wehte heute Vormittag, wo mehrere heftige Regenschauer, untermischt mit Hagel niedergingen, der erste schon bald nach 5 Uhr Morgens.

[Häferfeld.] Auf dem Stadtterritorium, welches gegenwärtig von Herrn Potrafte gemiethet ist, an der sogenannten Käberpforte, befindet sich gegenwärtig ein im Schossen begriffenes schönes Häferfeld, welchem Wiede untergejet ist. Da bei der vorgerückten Jahreszeit ein Heisen des Häfers nicht mehr zu erwarten ist, so soll das Stück als Grünfutter verwerthet werden. In der Niederung steht auch noch viel Gerste in Hocken, ja sogar auf dem Halme. Diefelbe ist zu spät gefät worden und sollte den im Winter ausgefallenen Roggen ersetzen. Bei dem jetzigen Regenwetter läßt sich eine einigermaßen ergiebige Ernte nicht mehr erwarten.

[Diebstahl.] Aus einer Fleischnude der Marktbrücke am Elbing wurde heute von einer Frauensperson ein von einer anderen Frau dort liegen gelassenes Portemonnaie mit ca. 4,50 Mk. gestohlen.

[Wißhandlung.] Als heute Vormittag der in der Leichnamstraße wohnhafte Fuhrhalter B. den Alten Markt passirte, wurde derselbe von einem in der Angerstraße wohnhaften Maurerlehrling angefallen und durch Schläge mit einem Spaten arg gemißhandelt. Der Grund hierzu soll ein Zerwürfniß sein, welches durch das gegenseitige Wegfangen von Tauben entstanden sein soll.

(Fortsetzung der Elbinger Nachrichten siehe Beilage.)

Telegramme.

Hannover, 13. Sept. Heute Nachmittag 5 Uhr fand große Paradeafel von 220 Bedeckten in dem Ritterpale und den angrenzenden Sälen des Residenzschlosses statt. Der Kaiser führte die Frau Prinzessin Albrecht, der Großfürst Thronfolger die Kaiserin zur Tafel. Zur Linken des Kaisers saßen Prinz Georg von Sachsen, Graf Balduin von Flandern, zur Rechten der Großherzog von Hessen, der Prinz Carl von Schweden und der Prinz-Regent von Braunschweig, gegenüber, zwischen dem General-Feldmarschall Grafen Blumenthal und dem Kriegsminister General der Infanterie von Verdun du Vernois, der Chef des X. Armeecorps, General der Infanterie v. Caprivi.

Paris, 13. Sept. Nach Mittheilungen der Abendblätter wurden die Plakate mit Kundgebungen Boulanger's entfernt, weil dieselben keinen mit den Wahlen zusammenhängenden Inhalt hatten, sondern beleidigende Meuerungen gegen den obersten Gerichtshof enthielten. In Belleville wurden heute Wahlmanifeste Rochefort's angeschlagen, ohne daß bisher die Behörden dagegen einschritten.

Neapel, 14. Sept. Als der Ministerpräsident Crispi gestern Abend um 6 1/2 Uhr in der Straße Carracciolo mit seiner Tochter eine Spazierfahrt machte, schloßerte ein Individuum zwei Steine auf ihn, deren einer ihn am Kinn verwundete. Das Individuum, welches alsbald verhaftet wurde, bezeichnete sich als den ehemaligen Architekturzögling Emil Caporali, 21 Jahre alt. Crispi's Wunde scheint eine leichte zu sein. Er kehrte ganz ruhig nach Hause zurück. Die Bevölkerung ist sehr entrüstet.

Neapel, 14. Sept. Crispi brachte die Nacht ruhig und fieberfrei zu. Der Wundverlauf ist normal. In später Nachtstunde noch frömten zahlreiche Besucher nach der Wohnung; zahlreiche Telegramme sind eingelangt.

Banzibar, 14. Sept. Eine Kolonne der Bismarck'schen Polizeitruppe nahm eine größere Recognosirung des Küstendistriktes zwischen Bagamoyo und Dar-es-Salaam vor, wobei der Hafenort Konduschi, dessen Bewohner von ausländischen Arabern mit Munition und Lebensmitteln unterstützt wurden, genommen und zerstört wurde.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Table with 3 columns: Item, Price, Date. Includes entries for Berlin, 14. Sept., 2 Uhr 40 Min. Nachm. and various market prices.

Produkten-Börse.

Table with 3 columns: Item, Price, Date. Includes entries for Weizen, Roggen, Petroleum loco, etc.

Königsberg, 14. Sept. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Gesellschaft.) Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß. Tendenz: Unverändert. Zufuhr: — Liter.

Man schreibt uns: Schönfließ (bei Mühlhausen). In früheren Jahren litt ich an schlechter Verdauung, Verstopfung, Blutandrang nach dem Kopf und Brust, so daß ich sehr oft von heftigen Schwindelanfällen, Herzklopfen und den gefährlichsten Kopfschmerzen befallen wurde. Ebenso wurde ich fort und fort von Magen- und Leberleiden, sowie Hämorrhoiden befallen. Große Beängstigungen fehlten in der Regel jede Nacht bei mir ein. Ich war durch und durch krank. Ich wandte mich an verschiedene Aerzte, doch Alles vergeblich. Da las ich, daß die Apotheker Rich. Brandt'schen Schweizerpillen berühmt sein sollen. Ich ließ mir von demselben aus der Apotheke von Zeit zu Zeit kommen. Dieselben haben Gott sei Dank bei mir demselben gewirkt, daß ich heute von all' den vorbezeichneten Uebeln vollständig befreit bin. Ich kann daher diese Pillen jedem Kranken aufs Angelegentlichste empfehlen. Mit ich, Lehrer.

Elbinger Staudes-Amt. Vom 14. September 1889. Geburten: Fabrikarbeiter Franz Schöneberg 1 S. — Fabrikarb. Friedrich Falk 1 S. — Schlosser Albert Rosenbaum 1 S. — Bäckerstr. Carl Nickel 1 S. Aufgebote: Schuhmacher Ludwig Noll, genannt Kolbe-Elb. mit Henriette Saxeit-Elb. — Arbeiter August Kienapfel-Elb. mit Johanna Wilhelmine Döring-Elb. — Besitzersohn Carl Heinrich Ed. Witting-Elb. mit Theresie Amanda Eveline Witting mit Theresie campe. Eheschließungen: Färber Rudolf

Scherner-Elb. mit Maria Meinhardt-Elbing. Eterbefälle: Schmied Ed. Matull-Elb. 7 J. — Frau Kaufmann Henriette Kappner, geb. Schichau, 73 J. — Arbeiterwitwe Magdalene Roski, geb. Holländer, aus Ruhrau, 73 J. — Schuhmachermeister Ferdinand Ernst 6 W. — Schneidergeselle Hermann Polkwitz 44 J.

Heute Abend 11 1/4 Uhr verschied sanft an Lungenentzündung meine inniggeliebte Frau, unsere gute Mutter, Großmutter und Schwester Henriette Kappner, geb. Schichau, im 74. Lebensjahre. Diese Anzeige allen Fremden und Bekannten statt besonderer Meldung. Die trauernden Hinterbliebenen. Elbing, 13. September 1889.

Dampferverbindung Elbing - Danzig. Vom 15. September cr. ab fahren die Dampfer Sonntag 12 Uhr Mittags. Mittwoch 1/2, 7 Uhr Morgens. Freitag Ad. von Riesen.

Bellevue. Sonntag, den 15. September cr.: CONCERT der Liedertafel. Die passiven Mitglieder und deren Familien haben freien Eintritt. Nichtmitglieder 50 Pf. pro Person Eintrittsgeld. 3 Billets à 1 Mark sind bei Herren Maurizio & Co. zu entnehmen. Anfang des Concerts 3 1/2 Uhr. Beginn des Gesanges 4 1/2 Uhr Nachmittags. Der Vorstand der Liedertafel. Bei zweifelhaftem Wetter ist Sonntag Mittags 12 Uhr bestimmte Auskunft in der Bürger-Ressource zu erhalten.

Liedertafel. Falls ungünstigen Wetters wegen das Concert in Bellevue nicht stattfinden kann, werden wir am Sonntag, den 15. h., eine Versammlung in dem Saale der Bürger-Ressource veranstalten, zu welcher wir die Familien der activen und passiven Mitglieder hiermit ergebnis einladen. Nichtmitglieder haben keinen Zutritt. Anfang 8 Uhr Abends. Der Vorstand der Liedertafel.

Erholung. Sonntag: Tanz. NB. Gleichzeitig empfehle dem geehrten Publikum meine neu eröffneten Restaurants mit Damenbedienung.

Gewerbehau. Sonntag, den 15. September, Abends 7 Uhr: Grosses Concert von meiner ganzen Kapelle. Entree à Person 30 Pf. Dieses Concert findet statt, wenn das Liedertafel-Concert in Bellevue ausfällt. Otto Polz.

Westpr. Provinzial-Fechterverein. Sonntag, 15. September cr.: Leibes Sommerfest im Etablissement „Markthalle“. CONCERT, ausgeführt von der Braunsberger Stadtkapelle. Alles Nähere durch Plakate. Bei Regenwetter findet nur Tanz statt. Anfang 6 Uhr. Billetverkauf im Vorverkauf à 20 Pf. bei den Herren Cigarrenhändler C. F. Krause, Corn, Siebert und Kaufmann Dobrick, an den Kassen 30 Pf. Der Vorstand.

Kaisergarten. Sonntag, 15. Sept.: Tanzfränzchen. Stotternde finden dauernde Heilung i. d. Anstalt v. Büttner, Berlin, Fährbringerstr. 17, II. Unbemittelte unentgeltl. Prospekt gratis.

Altes Gold, Silber, Edelsteine etc. etc. kauft stets zu den höchsten Preisen gegen Cassa oder arbeitet zu modernen Gegenständen sauber und billigt um F. Witzki, Fischerstr. 21.

Aufzug. Behörden, Geschäftsleute, Jedermann erhält los fort- frei ausgebaut. Prospect der neuesten, höchsten, schnellsten Schreib- und Copir-Maschinen. Otto Steuer, Berlin SW., Friedrichstr. 22.

Hermann Blasendorf, Berlin, Osterode i. Pr. übernimmt Erdbohrungen und Brunnenbauten für jede Tiefe und Leistungsfähigkeit, Lieferung und Montirung von Pumpwerken und Wasserleitungen jeder Art. Preislisten, Kostenaufschläge gratis. Vertreter: Ingenieur Adolf Kapischke, Osterode in Ostpr.

Alte Briefcouverts, Postkarten, Briefmarken etc. kauft Axt, Danzig, Milchmangasse 10. Ein Klavier, Tafel-, gut erhalten, steht billig zum Verkauf. Lange Hinterstraße 12. Schild, E. Drehbank, Vertikal, Kleiderspind bill. z. verk. Fischerstr. 25.

Hiermit erlaube ich mir den Eingang sämtlicher

Neuheiten für die Herbst- und Winter-Saison

Hosen-, Anzug-, Paletot-, Mantel- u. Schlafrock-Stoffen, Piqué- u. seidene Westen

ganz ergebenst anzuzeigen.

Die Anfertigung von Herren-Kleidern geschieht unter Leitung meines auf's Beste bewährten Zuschneiders und leiſte ich für **tadellosen, eleganten Sitz** unbedingte Garantie. Die Preise sind den durchweg vorzüglichen Qualitäten entsprechend ganz außerordentlich billig gestellt.

Hugo Alex. Mrozek, Tuchhandlung — Herrenconfection, Friedrich-Wilhelms-Platz Nr. 5.

!! Nouveauté !!

1889er

Reise-Fib-Hüte

für Damen und Mädchen, neueste Farben, fleidſamſte Formen, chic garnirt.

Neueste spanische Carmen - Gesichts-Schleier

trafen ſoeben ein.

Neueste

Negligé-Häubchen

niedlichen Genres f. 55-75-95.

Neuesten Haarschmuck,

Diadems, Spangen, Rämme, Nadeln, Mozart-Nadeln.

Th. Jacoby.

Nur Zollgewicht.

300 Kilo

Strickwollen-Neste

vorjährigen Lagers müſſen total geräumt werden nebst

100 Kilo

8fache Rockwollen,

per Zollpfund 2,90.

Th. Jacoby.

Nur Zollgewicht.

Zum bevorstehenden Umzuge

empfehle meine beiden großen

Transport-Möbelwagen.

Auf Wunsch übernehme das Verpacken und Aufstellen der Möbel.

P. Wagner,

Fuhrhalter,

Mitterstraße 22.

1. u. 2. October

Ziehung der ersten Klasse

kgl. Preuß. Kl.-Lotterie.

Originalloose, welche bei mir

im Depot belassen werden, gebe

ich $\frac{1}{8}$ à $7\frac{1}{2}$ M., $\frac{1}{4}$ à 14 M.,

$\frac{1}{2}$ à 28 M., $\frac{1}{1}$ à 56 M.

Anteilloose $\frac{1}{4}$ à 14 M.,

$\frac{1}{8}$ à 7 M., $\frac{1}{16}$ à $3\frac{1}{2}$ M.,

$\frac{1}{32}$ à 1,80 M., $\frac{1}{64}$ à 1 M.

19. Sept. Cassel. Ausst.-L.

Hauptgew. i. W. v. 10,000 M.

Loose à 1,30 M. Liste

23. und 24. September

Schneidem. Pferde-Lotterie.

Loose à 1,30 M. incl. Porto u. Liste.

Richard Schröder,

Bankgesch., Berlin W., Taubenstr. 20.

Alten und jungen Männern wird die schon in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med. Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Behandlung dringend empfohlen. Preis incl. Zusendung unter Couv. 1 Mk. **Eduard Bendt,** Braunschweig.

Zuckerfabrik Altfelde.

Die Postenvertheilung findet Sonntag, den 22. September, Morgens 8 Uhr, statt.

Der Verkauf von Th. Jacoby's großem Regenschirm-Commissionslager

aus einer der besten, renomirtesten Fabriken Berlins

geschicht genau zu Fabrikpreisen.

Der Mode Rechnung tragend, sind meine Schirme mit den schönsten Neuheiten in hochartigen altdeutschen, japanischen, eisernen Kunststöcken, echten Eisen-, franz. Horn-, franz. Emaille- und Celluloid-, mit den bestbewährtesten monopolschirmen und Gloria-Bezügen exquisit ausgestattet.

Gloria-Regenschirme mit gebogenen Naturstöcken schon für 3,00.

Gloria-Regenschirme mit praktischen Celluloid-, Horn-, Bernstein-, Eisen-

bein-Ringen modern ausgestattet schon für 3,50.

Prima englische **Gloria**-Regenschirme mit hochfeinen eisernen Metall-, franz. Horn-, echten Eisen-

bein-, geschmackvollen Naturstöcken, elegantester Ausstattung, Nickel- und Goldspitzen, für 4,80-6,00.

Monopol-Seidene Regenschirme auf Paragongestell mit hocheleganten Kunststöcken schon für 9,25.

Regenschirme schon v. 1,00 an.

Cöper-Regenschirme mit soliden Stöcken für 1,45.

Satinett-Regenschirme mit soliden Naturstöcken für 1,95.

Double-**Satinett**-Regenschirme, praktisch und wasserdicht, mit gebogenen, dauerhaften Naturstöcken, englischen Glocken, f. 2,55-2,75.

Germania-Regenschirm, bewährtestes Fabrikat, solide und praktisch, mit vorzüglichen Nickel- und Hornstöcken, gebogenen Natur-

stöcken, für 3,25-3,90.

Neu! Germania-Regenschirm: „Wiederfinder“, Deutsches Reichspatent! für 3,50.

Große Berliner Schneider-Akademie,

Berlin C., Rothes Schloß Nr. 1.

umfaßt das frühere Lehrpersonal des verstorbenen Direktor **Kuhn**. Unsere Anstalt ist die einzige, welche von wirklich praktisch erfahrenen und wissenschaftlich gebildeten Fachleuten geleitet wird, die bereits nahezu 10 Jahre in denselben Räumen des Rothen Schloßes unterrichten und schon zu **Kuhn's** Lebzeiten Tausende von Schülern und Schülerinnen mit ausgebildet haben. **Gründlichste Ausbildung in der Herren-, Damen- und Wäsche Schneiderei** garantiert; Ausgebildeten wird kostenfrei Stellung nachgewiesen. Neue Kurse beginnen am 1. und 15. jedes Monats. Prospekte gratis. **Die Direktion.**

Die von mir persönlich eingekauften Hochzeits-, Gelegenheits-Geschenke

empfehle zu billigsten Preisen in reichster Auswahl

Fr. Hornig's Nachf.,

Alter Markt, Fleischerstr.-Ecke, nahe Brückstraße.

Bogelbauer, Messer und Gabeln, Gß- und Vorlege-Löffel verkaufe aus.

Mey's berühmte Stoffwäsche

übertrifft alle ähnlichen Fabrikate durch

Haltbarkeit, Eleganz, bequemes Passen und Billigkeit.

Mey's Stoffkragen und Manschetten sind mit Webstoff vollständig überzogen und infolgedessen von Leinenkragen nicht zu unterscheiden.

Mey's Stoffkragen und Manschetten werden nach dem Gebrauch einfach weggeworfen; man trägt also immer neue, tadellos passende Kragen und Manschetten.

Beliebte Façons.

GOETHE (durchweg gedoppelt) umschlag 5 Cm. hoch. Dtzd.: M. -90.

LINCOLN B Umschlag 5 Cm. breit. Dtzd.: M. -55.

SCHILLER (durchweg gedoppelt) umschlag 4 1/2 Cm. hoch. Dtzd.: M. -80.

HERZOG Umschlag 7 1/2 Cm. breit. Dtzd.: M. -85.

COSTALIA conisch geschnittener Kragen, ausserordentlich schön u. bequem am Halse sitzend. Dtzd.: M. -85.

ALBION umschlag 5 Cm. hoch. Dtzd.: M. -70.

WAGNER Breite 10 Cm. Umschlag 7 1/2 Cm. breit. Dtzd. Paar: M. 1,20.

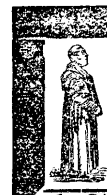
FRANKLIN 4 Cm. hoch. Dtzd.: M. -60.

Fabrik-Lager von Mey's Stoffkragen in Elbing bei: **Otto Kaufmann**, Brückstr. 12; — **Hugo Gerlach**, Heil. Geist-Str. 33; — **A. Kludtke**, Wasserstrasse 4; — **Thielheim & Korsch**, Wasserstrasse; — **F. Riemann**, Alter Markt; — **H. A. Hugen**, Alter Markt — **Bertha Kroschinski** oder direct vom

Versand-Geschäft Mey & Edlich, Leipzig-Plagwitz.

Nur noch wenige Tage dauert

mein Ausverkauf mit allen Sorten Schirmen, Zeug- u. Leder-schuhen, Gummiboots, Gummischuhen, Turnschuhen, Filzschuhen, Filz-pantoffeln etc. **J. C. Voigt, Schirmfabrikant.**



500 Jahr alte berühmte ächte St. Jacobs-Magentropfen.

Unereicht bei Magen- und Darmkatarrh, Magenkrampf u. Schwäche, Kolik, Sodbrennen, schlecht. Athem, saur. Aufstoßen, Ebel, Erbrechen, Blähung, Gelbsucht, Witz-, Leber- u. Nierenleiden, Hartleibigkeit u. s. w.

Mäheres in dem jeder Flasche beiliegenden Prospekt.

Die Jacobstropfen sind kein Geseinmittel, die Bestandtheile a. jed. Flasche angegeben.

Zu haben in fast allen Apotheken à 1 Mk., gr. Flasche 2 Mk.

Das Buch „Krankentrost“ sende gratis und franco an jede Adresse. Man bestelle dasselbe per Postkarte entweder direct oder bei einem der untenstehenden Depositeure.

Central-Depot M. Schulz, Emmerich.

Adler-Apotheke, Brückstr. 19, in Elbing; **Apoth. W. Lachnit** und **Apotheke zum goldenen Adler** in Marienburg; **Löwen-Apotheke** in Dirschau; **Apotheker F. Fritsch** in Braunsberg.



Rothweine

garantirt rein in drei vorzüglichen Qualitäten $\frac{1}{1}$ Bordeauxflasche M. 1,00 excl. Glas.

E. Lehmann, Weinhandlung, Elbing, Brückstr. 15.

Weien, Criminal-Commissar a. D.

Internationales Privat-Detectiv-Institut, Bureau für kaufmännische und Privat-Informationen, Incassos, Grundstücks- und Hypotheken-Verkehr, Berlin C., Neue Friedrichstr. 761.

Jedes zweite Loos gewinnt!

Königl. Preuss. Lotterie

Ziehung I. Cl. am 1. u. 2. Octbr. 1889.

Hierzu empfehle Antheillose:

$\frac{1}{2}$ 26 M., $\frac{1}{4}$ 13 M., $\frac{1}{8}$ 6 1/2 M., $\frac{1}{16}$ 3 1/4 M., $\frac{1}{32}$ 1 1/2 M., $\frac{1}{64}$ 1 M.

M. Meyer's Glückscollecte, Berlin O., Koppenstraße Nr. 66.

Liste und Porto I.-IV. Cl. 1 M.

Große Geldverloofung

von im ganzen deutschen Reiche gesetzlich erlaubten

Anlehens-Serienloosen.

Jedes Loos muß bei den ungefähr allmonatlich stattfindenden Gewinnziehungen mit einem hohen, mittleren oder niedrigen Treffer unbedingt herankommen.

Jährlich 12 Gewinnziehungen

mit Haupttreffern von Mark 300,000, 240,000, 165,000, 150,000, 96,000, 90,000, 75,000, 60,000, 30,000, 28,000 u. s. w.

Das unterzeichnete Bankgeschäft hat unter dem Namen „Berliner Serienloos-Gesellschaft“ eine Einrichtung getroffen, durch welche es **Jedermann ermöglicht wird**, mit der geringen Einlage von nur 5 Mark monatlich an den großen Vortheilen und Chancen obiger 12 Gewinnziehungen Theil nehmen zu können.

Mit 60 Mark jährlichem Beitrage kann jeder Theilnehmer der Berliner Serienloos-Gesellschaft per Jahr ev. bis Mark 12,927 haargewinnen — muß jedoch Mark 18 unbedingt erhalten. — Nächste Ziehung schon am 1. October d. J. Haupttreffer 75,000 Mark, kleinster Treffer 300 Mark.

Den sehr ausführlichen Prospekt, sowie Theilnahmebedingungen versendet auf Wunsch gratis und portofrei das Bankgeschäft **A. & J. Hirschberg,** Berlin W., Leipzigerstr. 14.

August Wernick Nachf.

Inh. **Edw. Börendt**, Schmiedestr. 7,

empfehle

Neuheiten

in

Regenmänteln, Jaquettes, Umhängen und Wintermänteln.

Hof und Gesellschaft.

*** Hannover, 13. Sept.** Schon seit den frühesten Morgenstunden herrscht auf Straßen und Wegen das regste Treiben. Die Truppen rücken mit klingendem Spiel, nachdem sie die Fahnen und Standarten vom Festungsschloß abgeholt, nach dem Paradesfeld am Kronsberge, wohin von allen Seiten Tausende von Menschen zu Fuß, zu Pferde und zu Wagen zusammenströmen. Der Kaiser und die Kaiserin, die Prinzessin Albrecht, der Großfürst-Thronfolger, sowie die anderen Fürstlichkeiten begaben sich um 8½ Uhr nach dem Paradesfeld und wurden auf der Fahrt dorthin von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt.

— Auf dem Wege zum Paradesfeld wurde der Kaiser bei der städtischen Brauerei, auf deren Hofe ein prachtvolles Zelt für Se. Majestät errichtet war, von dem Senator Brauns im Namen der Brauergilde, deren Mitglied Se. Majestät als Besitzer des Residenzschlosses ist, ehrfurchtsvoll begrüßt. Se. Majestät dankte mit huldvollen Worten, erkundigte sich eingehend nach den Verhältnissen der im Jahre 1472 errichteten Brauerei und nahm den von dem Vorsteher der Brauergilde Ramm mit dem alten Brauerspruch dargebotenen Ehrentrunk gnädigst entgegen. Inzwischen erschien auch die Kaiserin zu Wagen. Dieselbe nahm einen vom Brauereidirektor Heimsdorf überreichten Blumenstrauß dankbar an. Unter jubelnden Hochs der anwesenden Brauereibesitzer sprengte der Kaiser, nach Verabschiedung dem Paradesfeld zu, während die Kaiserin zu Wagen die Fahrt fortsetzte. An der Grenze des Stadtgebietes fand darauf die Begrüßung der Landgemeinden statt.

— Die große Parade des X. Armeecorps ist auf das glänzendste verlaufen. Die Truppen waren in 2 Treffen aufgestellt. Der Kaiser, welcher große General-Uniform trug, ritt zunächst die Front der Truppen ab und ließ dieselben sodann zweimal an sich vorbeiziehen. Die Kaiserin, in weißem Reitleid mit den Farben und Abzeichen des Kürassier-Regiments Königin (Rommersches) Nr. 2, begleitete Se. Majestät zu Pferde. Der Prinz Albrecht als General-Inspekteur der 1. Armees-Inspektion cotoyierte das ganze Corps und führte das hannoversche Füsilier-Regiment Nr. 73, sowie das braunschweigische Infanterie-Regiment Nr. 92 und das braunschweigische Jülarer-Regiment Nr. 17, der Großherzog von Oldenburg das Oldenburgische Infanterie-Regiment Nr. 91 und das Oldenburgische Dragoner-Regiment Nr. 19, Prinz Balduin von Flandern sein 2. hannoversches Dragoner-Regiment Nr. 16, Feldmarschall Prinz Georg von Sachsen das Altmärkische Ulanen-Regiment Nr. 16 und der Chef des Generalstabes, Graf Waldersee, das 1. hannoversche Ulanen-Regiment Nr. 13, bei welchem derselbe à la suite steht, bei Se. Majestät vorüber. Von dichtbestetzten Tribünen schaute ein reicher Damenstolz dem prachtvollen militärischen Schauspiel zu. Tausende von Zuschauern umrahmten das Paradesfeld und begrüßten Ihre Majestäten auf dem Paradesfeld, wie auf dem Hin- und Herwege mit begeisterten Hochs und Hurrarufen.

— Die Parade des X. Armeecorps dauerte 3 Stunden. Die Aufstellung der Truppen auf einem sanft ansteigenden Gelände bot einen prächtigen Anblick. Der russische Großfürst-Thronfolger, welcher die Uniform des 1. Westfälischen Jülarer-Regiments Nr. 8 mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens trug, wohnte der Parade zur Linken des Kaisers Wilhelm bei. Der Kaiser, welcher nach der Parade dem Chef des X. Armeecorps, General der Infanterie von Caprivi, gegenüber, seine hohe Zufriedenheit mit dem Parademarsch und der vorzüglichen Haltung der Truppen, namentlich der 8 Kavallerie-Regimenter aussprach, kehrte gegen 3 Uhr zu Pferde zur Stadt zurück, während die Kaiserin in Begleitung der Prinzessin Albrecht zu Wagen nach der Stadt fuhr.

— Der Kaiser hat sich zum Chef des 1. hannoverschen Ulanen-Regiments Nr. 13 ernannt und dem hannoverschen Füsilier-Regiment Nr. 73 den Namen „Prinz Albrecht von Preußen“ verliehen.

— Ueber den in Aussicht stehenden Besuch des Kaisers in Schwerin melden die „Meckl. Nachr.“, daß derselbe zu den in den ersten Oktoberwochen stattfindenden großherzoglichen Jagden in der Lemvig zugezogen sei. Der Kaiser werde zunächst, wahrscheinlich am 3. Oktober, nach Schwerin kommen, wo ihm bei seiner ersten Anwesenheit in Mecklenburg als Kaiser ein offizieller Empfang bereitet werden wird. Die Jagden in der Lemvig sind berühmt wegen der hohen landschaftlichen Schönheiten der Forsten und wegen ihres Wildreichthums.

*** Berlin, 14. Sept.** Die Kaiserin Friedrich, welche heute von Frankfurt a. M. mit ihren drei Töchtern hier einzutreffen gedenkt, wird in ihrem Berliner Palais Wohnung nehmen und morgen nur einige Stunden in Potsdam zubringen und von dort sofort hierher zurückkehren. Die hohe Frau hat zu Besprechungen einige Damen und Herren befohlen, die sie am Sonntag Nachmittag zu sehen wünscht. Eine Begegnung mit dem Kaiserpaare kann nicht stattfinden, da die Kaiserin Victoria Augusta dem Kaiser Wilhelm am Sonntag nicht schon zurückgekehrt sein werden. Die Kaiserin Friedrich wird nach ihrer Rückkehr von Kopenhagen in Berlin nur ganz kurze Zeit verweilen. Ein längerer Winteraufenthalt der hohen Frau in unserer Stadt ist definitiv aufgegeben. Der Auszug der hohen Dame nach Potsdam am nächsten Sonntag beschränkt sich ausschließlich auf ein Verweilen in der Friedenskirche.

— Bei der Reise zu den Hochzeitsfeierlichkeiten in Griechenland wird der Kaiser von einem Geschwader begleitet werden, welches 3000 Mann Besatzung hat und 64 Geschütze führt. Das Geschwader, welches hierbei theilhaftig ist, wird sodann eine Rundfahrt im Mittelmeer machen und sich sodann auf 6 Monate nach dem Nordatlantik begeben.

Kirche und Schule.

*** Königsberg, 12. Sept.** Die ostpreussische Gruppe der Positivon Union gedenkt in der zweiten Oktoberwoche eine Versammlung in Königsberg abzuhalten.

Nachrichten aus den Provinzen.

*** Danzig, 13. Sept.** Eine wegen ihrer Schönheit viel bewunderte hochgeachtete junge Dame hat hier kürzlich einen seltenen Tod gefunden. Dieselbe war

eine große Freundin von Hunden und liebte ihre Schoßhündin öfters durch Küsse, wodurch die gefährlichen Hundewürmer auf sie übertragen wurden, deren Vermehrung in den edleren Theilen so überhand nahm, daß ärztliche Hilfe fruchtlos blieb. Mäße dies zur Warnung dienen, denn die in den glücklichsten Verhältnissen lebende junge Dame hat über dem einen qualvollen Tod gefunden. — Der Eigenthümer Ferd. Gramsdorf, welcher von seiner Frau getrennt lebt, drohte letzterer wiederholt, sie zu erschlagen. Gestern schloß er auf sie durchs Fenster des Hauses seiner Schwiegermutter, in welchem sie sich befand. Er ist verhaftet. — In der geführten Nummer des hiesigen „Westpreuß. Volksblattes“ wird ein Protestschreiben mitgetheilt, welches die Mitglieder der Vorstände des katholischen Volksvereins und des Büsereins an Herrn Oberbürgermeister v. Winter gerichtet haben. In dem Protest heißt es: „Am Dienstag, den 3. September d. J., begrüßten Ew. Hochwohlgeboren zwar im Namen der evangelischen Mitbürger, aber doch in Ihrer Eigenschaft als Oberbürgermeister der Stadt Danzig die hier selbst vom 3. bis 7. September tagende 43. Hauptversammlung des evangelischen Vereins der Gustav Adolf-Stiftung in der öffentlichen Versammlung im Concertsaale des Stadtmuseums mit einer Rede. In derselben hoben Ew. Hochwohlgeboren u. a. hervor: die Stadt Danzig habe zu den ersten größeren Gemeinwesen gehört, welche sich der lutherischen Lehre zuwandten; die lutherische Lehre habe sodann nicht nur die Geister und Gemüther der Bewohner ergriffen, sondern auch die politischen Verhältnisse des Landes von Grund aus umgestaltet, und sie sei der Fels geworden, auf dem sich dessen nationale Entwicklung bis jetzt hauptsächlich begründet hat. Ew. Hochwohlgeboren hoben es ferner rühmend hervor, daß die Stadt Danzig den Jesuiten den Eintritt in ihre Mauern verwehrt habe, daß dieselben nur draußen in der Vorstadt ihre Kirche erbauen durften, daß aber niemals ein Jesuit in der Stadt predigen, niemals eine Nacht hier zubringen durfte, und Ew. Hochwohlgeboren fügten hinzu: So bewahrte sich Danzig seinen Frieden und blieb eine gut protestantische Stadt, wie es auch stets eine gut deutsche Stadt geblieben ist. Gegen diese Aeußerungen Ew. Hochwohlgeboren erheben nun die unterzeichneten Vorstände des katholischen Volksvereins und des Büsereins hier selbst im Namen der Vereinsmitglieder und im Namen der gesammten katholischen Bürgerschaft der Stadt Danzig entschiedenen Einspruch; erstens, weil dieselben der Wirklichkeit nicht entsprechen, und zweitens, weil dieselben die religiösen Ueberzeugungen und Gefühle der katholischen Bürgerschaft der Stadt Danzig tief gekränkt haben.“ Am Schlusse des Protestes wird Hr. v. Winter aufgefordert, „eine die Katholiken der Stadt Danzig befriedigende Erklärung zu geben, beziehungsweise die erwähnten, der Wirklichkeit widersprechenden und die religiösen Ueberzeugungen und Gefühle der katholischen Bürger der Stadt kränkenden Aeußerungen zurückzunehmen.“ — Die Stelle der Rede des Herrn Oberbürgermeister v. Winter, gegen welche sich vornehmlich dieser Protest richtet, lautete unter Anderem: „Da kam die Gegenreformation mit ihren Schreden und Jesuitenheeren zogen in das Land, die begünstigt durch die polnischen Könige, alles aufboten, die protestantische Lehre zu unterdrücken, die Protestanten selbst rechtlos zu machen. Die Stadt selbst wurde dadurch freilich wenig berührt. Sie stand damals in der Fülle ihrer Macht, die ihr die Möglichkeit gab, sich zu schützen. Sie verwehrt den Jesuiten den Eintritt in ihre Mauern. Draußen in der Vorstadt, die unter bischöflicher Hoheit stand, mochten sie ihre Kirchen erbauen, aber niemals durfte ein Jesuit in der Stadt predigen, niemals auch nur eine Nacht hier zubringen. So bewahrte sich Danzig seinen Frieden und blieb eine gut protestantische Stadt, wie es auch stets eine gute deutsche Stadt geblieben ist. Aber selbst in dem Gebiete der Stadt schien der Protestantismus fast ausgerottet und Noth und Verfolgung drückte schwer, wie auf die Bewohner der ganzen Provinz, so insbesondere auf die der Weichselniederungen. Schwerlich wohl hätten diese aus eigener Kraft sich hinüberretten können zu einem neuen geistigen und geistlichen Leben. Aber zu ihrem Heile begann der große Schwedenkönig, dem durch die Begründung Ihres segensreichen Vereins die schönste und würdigste Anerkennung zu Theil geworden ist, Gustav Adolf, der die Sache des Protestantismus zu seiner eigenen gemacht hatte, hier seine Arbeit und erkämpfte dem Lande Religionsfreiheit für die Protestanten, wie für die Katholiken.“

*** Zoppot, 13. Sept.** Die hiesige Bade-direction hatte den Beschluß gefaßt, mit Rücksicht auf die gesteigerte Frequenz unseres Seebades auch hier elektrische Beleuchtung in größerem Umfange einzuführen.

*** Neuteich, 12. Sept.** Die Emissionslaube der nächsten Kampagne der hiesigen Zuckerfabrik, — circa 14,000 Centner — wurde heute verauktionirt und brachte pro Centner 27—36 Pfennig.

*** Marienburg, 12. Sept.** Ein seltenes Jubiläum begeht morgen Herr Schuhmachermeister Rumow, nämlich das 25jährige Obermeisterjubiläum. — Aus der Provinzialkasse sind, nachdem bereits 1000 Mark zu der Legung des Trottoirs beigetragen wurden, jetzt weitere 1050 Mark gezahlt worden. (Mag.-Z.)

*** Kofen, 12. Sept.** In Folge Genußes giftiger Pilze starb hier vor drei Tagen ein älteres Fräulein nach qualvollen Schmerzen. Sie hatte sich die giftigen Pilze selbst gesammelt und zubereitet.

*** Eigenhof, 12. Sept.** Durch einen noch un-aufgeklärten Unfall sind 4 Pferde des Hof- und Ziegeleibeholders Herrn Hamm aus Kückenu in der geführten Nacht auf die hiesige Bahnstraße gekommen. Dem um 11 Uhr des Nachts hier anlangenden Zuge sind dieselben wohl beim Herannahen nicht ausge-wichen, und so wurden dieselben vom Zuge überfahren und getödtet. Der Eigenthümer der Thiere erleidet dadurch großen Schaden.

*** Dirschau, 12. Sept.** Der heute hier abgehaltene Vieh- und Pferdemarkt war im Ganzen ziemlich gut besetzt. Es waren 250 Stück Rindvieh und etwa 100 Pferde zum Verkauf gestellt worden. Der Auftrieb an Rindvieh bestand fast ausschließlich nur aus Milchkühen. Die wenigen Hauptfettvieh wurden sehr schnell zu guten Preisen verkauft, während der Handel bei den Milchkühen, obwohl eine große Zahl Händler erschienen war, nur sehr flau sich gestaltete. Unter den Pferden waren Luxus-Pferde nur

vereinzelt vertreten, ebenso wirklich gute Arbeitspferde. Für Milchkühe wurden 90—200 Mk. gezahlt, für Fettvieh 25 Mk. für den Centner. Pferde erzielten Preise von 100—500 Mk., doch war auch hier der Handel nur sehr flau. (Dsch. Z.)

*** Schloppe, 12. Sept.** Die Unbekanntheit der Kinder auch mit den häufigsten hier vorkommenden Giftpflanzen hat wieder einmal einen recht betrübenden Unglücksfall herbeigeführt. Die beiden Kinder des Schäfers Nasse aus dem Dorfe Salm haben in der Meinung, daß es Blaubeeren waren, Beeren von dem hier häufig vorkommenden schwarzen Nachtschatten genossen und sind in Folge dessen sehr gefährlich erkrankt.

*** Marienwerder, 12. Sept.** Der Herr Regierungs-Präsident hat nach den „M. W. M.“ dem Hospitaliten Johann Gylla in Kirchenjah und dessen Ehefrau Katharine, geb. Turzynski, welche am 22. d. Mts. ihre goldene Hochzeit begehen, im Namen des Kaisers als Beitrag zu den Kosten eines Familienfestes ein Geldgeschenk von 30 Mk. zuzenden lassen.

*** Kulm, 12. Sept.** Eine Familie in G., welche Mittags ein Gericht Pilzen verzehrt hatte, erkrankte bald nach dem Essen, und nimmt man an, daß sich giftige unter den eßbaren Pilzen befunden haben. Glücklicherweise wurde die Hilfe eines Arztes rechtzeitig in Anspruch genommen. Derselbe hofft die Familie am Leben zu erhalten.

*** Neumark, 12. Sept.** Die Maul- und Klauen-seuche ist unter dem Rindvieh einiger hiesiger Besitzer ausgebrochen. Wahrscheinlich ist die Krankheit durch den letzten Viehmarkt eingeschleppt worden.

*** Zippkau, 13. Sept.** Sonntag Nachmittag 2 Uhr flog ein Zippkau von der Lokomotive des nach Dirschau fahrenden Zuges Feuerfunken in einen dicht an der Bahn liegenden Haufen Heu, welcher dem dortigen Bahnwärter gehörte, und zündete denselben in Brand. In Folge dessen ist auch ein Theil des nahen Tannengebüsches abgebrannt. — Montag Abend hatte der Besitzerohn S. seine Flinte zu scharf geladen. In Folge dessen plakte das Rohr, wobei ihm das Fleisch der rechten Hand und die Wange zerrißten wurde.

*** Culm, 13. Sept.** In diesem Monat und zwar am 22. und 26. feiern zwei Ehepaare, die Schneidermeister Freiwald'schen und die Glasermeister Meyer'schen Eheleute die goldene Hochzeit und Herr Meyer auch noch am 20. d. M. sein 50jähriges Bürgerjubiläum.

Sch. Pr. Stargard, 13. September. Da auch aus unserem Kreise jährlich viele Bewohner dem Auswanderungsgelüste nach America nicht widerstehen können und jenseits des Oceans das goldene Land zu finden hoffen, so kann nicht oft genug von einer leichtsinnigen Auswanderung gewarnt werden, denn Viele würden gewiß gerne in der Heimath geblieben sein, wenn sie vorher gewußt hätten, wie es dort in Wahrheit bestellt ist. — Einem Brief, welcher eine vor längerer Zeit von hier auswandernden Frau kürzlich hierher geschrieben hat, entnehmen wir folgende Stelle: „Die Witterung ist hier sehr ungesund, es ist an manchen Tagen so heiß, daß man nicht weiß, wo man sich lassen soll und mitunter ist es so kalt, daß man erfrieren könnte. America ist in Deutschland sehr berufen, aber es ist nicht so, wie die Leute schreiben, die denken gerade, daß man das Geld hier in America zusammenschafft; aber nein, hier muß man das Geld sehr teuer und schwer verdienen, Hunderte von Menschen gehen herum und haben keine Arbeit, die Straßen stehen überall voller Menschen. Sie können sich keinen Begriff davon machen, aus allen Himmelsgegenden kommt Alles zusammen, hier hört man verschiedene Sprachen, wo unser Einer nicht draus flug wird. Hier ist alle Tage paar Mal Feuer und gemeinlich trifft es immer, wo Hunderte von Menschen beschäftigt sind. — Von selbst kommt hier kein Mensch in Arbeit hinein, außer wenn er einen Bekannten hat, der ihn hineinbringt, und dann kostet es doch noch Geld; so ist es in America, das ist das gute Land!“

*** Posen, 12. Sept.** Die Generalversammlung der Aktionäre der Zuckerfabrik Kosten hat die Dividende für das letzte Betriebsjahr auf 25 Procent festgesetzt.

*** Hensdorf, 10. Sept.** Unser Ort wurde während des heutigen Wochenmarktes durch eine Feuerbrunst heimgesucht. In einem Zeitraum von 15 bis 20 Minuten ergriff dieselbe 3 Wohnhäuser und 5 Wirtschaftsgebäude. Gegen 20 Familien mußten schleunigst ihre Wohnstätten verlassen, einige unter Zurücklassung fast ihrer sämmtlichen Habsgelüsten.

Die Rominter Haide.

Mit dem bevorstehenden Kaiserbesuche steht bekanntlich ein Jagdausflug des Kaisers nach der „Rominter Haide“ in Verbindung und so dürfte es unsern Lesern willkommen sein, wenn wir ihnen nach der „M. A. Z.“ eine Skizze dieses Jagdterrains liefern. Das Wörtchen Haide findet in dieser Gegend nur eine sehr geringe Bedeutung, wir haben hier nicht mit meilenweiten Sandbergen zu thun, vielmehr ist die Rominter Haide eine fruchtbare, romantische Gegend, welche sich zwischen den Städten Gollub, Mehleken bis zur Stallupöner Kreisgrenze hinzieht. Wohl ¾ dieser Haide ist mit Wald bestanden, welcher in beiden Oberförstereien Sitztelmen und Nassawen getheilt ist. Von Berg zu Thal ziehen sich die mächtigen Forsten meilenweit hin, Nadel- und Buchengebüsch stehen brüderlich beieinander, lustig murmelt das silberklare Wasser des Rominterflusses durch die satten Waldgründe, hier und dort sich sogar zu einem Bergstrom erhebend, während an stillen Abenden, namentlich im Herbst, der dumpfe, durchdringende Schrei des Hirsches den Wald durchdringt. Von fürstlichen Jagden sind die Forsten der wegen ihres vorzüglichen Wildbestandes weit und breit bekannten Rominter Haide schon oft durchstrichen worden, und namentlich war es der verstorbene Prinz Friedrich Karl, welcher in jedem Herbst dorthin mit einem ganz kleinen Gefolge zur Jagd kam und in dem kleinen Forsthaue des als Juwel der Rominter Forsten bekannten Walddörfchens Theerhude Absteigequartier nahm. Die Lage dieses Dörfchens ist eine wahrhaft herrliche, und schon oftmals haben Maler auf schattiger Anhöhe vor ihrer Staffellei geiffen, um diese Waldbandschaften auf die Leinwand zu zaubern. In einem satten Thale liegen die kleinen, hölzernen Gebäude, etwa 40 an der Zahl, unter welchen diejenigen der Försterei, der Schule und des Logihauses von Weller (beim Theerhude ist bekanntlich Lustkurort und beherbergt jeden

Sommer 30—40 Gäste) die hervorragenden sind. Schon in kurzer Entfernung erheben sich ringsum Berge, bestanden mit mächtigem Hochwald, von denen sich der Rominterfluß brausend und schäumend in das Thal stürzt, in Bindungen das stille Dorf durchfließt und sich wieder im Walde verliert. Hier ist der Lieblingsaufenthalt der Fürste, in Schaaren von 15 bis 20 Stück treten sie am frühen Morgen zur Tränke auf die weiten Waldwiesen und in lustigen, graziösen Sprüngen, im Scherz- und Ernststampe wird dem stillen Beobachter ein Anblick gewährt, wie er kaum herrlicher im Wildstande gedacht werden kann. Prinz Friedrich Karl war stets Gast des Fürstlichen Schwarze; dort in dem kleinen hölzernen Forsthaue bewohnte er zwei, den Ausblick nach den Waldwiesen erschließende Zimmer, und oft erklaugen hier die Gläser zwischen den Forstbeamten der beiden Oberförstereien, in deren Mitte der Prinz im vollen Jagdostium, die bekannte kurze Jagdpeife rauchend, lächelnd Vorträge aus seinem Jagdleben hielt. Draußen auf dem Hof lag das erlegte Wild, in dessen Leibern das Waldmesser arbeitete und die prächtigen Geweihe bloßlegte, die stets nach Berlin von dem fürstlichen Jäger mitgenommen wurden. Umweil Theerhude erhebt sich die „Königshöhe“. Es ist dieses der höchste Punkt der Rominter Haide, auf welchem die Forstverwaltung noch ein thurmartiges, mittels einer bequemen Treppe zu erstiegendes Gerüst hat erbauen lassen, um den vielen Sommer- und Herbstgästen aus den Städten Gumbinnen, Insterburg, Stallupönen, Gollubken und Gollub die Aussicht über die Waldparthien voll und ganz zu erschließen. Ist diese schon im Sommer eine wahrhaft köstliche, erhabene und großartige, so wird der Anblick durch ein herrliches Bild noch bei Weitem gehoben. Endlos erscheint der Wald, über dessen Wipfel der Blick bis zum fernen Horizont schweift. Bald festelt uns der Anblick des in allen Farbentönen erstrahlenden Laubwaldes, bald das dunkle Grün der schlanken Tannen und Kiefern, die stillen Wiesen, die am Waldebrande liegenden Dörfer und Besitzungen, während das Auge in weiter Ferne die schlanken Thürme der Städte Gollub, Stallupönen, Gumbinnen, Gollubken u. c. gewahrt. Hier wanderten auch stets die fürstlichen Herrschaften, um in stillen Betrachtungen über diese großartige Waldsamkeit das Auge schweifen zu lassen.

Elbinger Nachrichten.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, den 14. September.

*** [Zur Verathung über den Empfang des Kaisers]** fand Donnerstag Nachmittag in Königsberg die erste Sitzung des gewählten Comitees statt. Man einigte sich in der Commission dahin, dem ausgesprochenen Wunsche Sr. Majestät Folge leistend, von größeren Feierlichkeiten und Festlichkeiten Abstand zu nehmen resp. die Veranstaltung solcher Festlichkeiten vor der Hand nicht in den Kreis der Erwägungen zu ziehen. Die Verathungen beschränkten sich vielmehr lediglich auf den Empfang des Kaisers bei der Ankunft und die Ausschmückung der via triumphalis. Man beschloß die Ausschmückung im Wesentlichen in der projectirten Weise. Die Festtrage wird sich danach vom Ostbahnhof bis zum königlichen Schlosse hinziehen; an einer von dem Eingange zur Klapperröhre an der ehemaligen Zuggrabenbrücke zu errichtenden Ehrenpforte soll Se. Majestät Namens der Stadt vom Magistrat und den Stadtverordneten begrüßt werden. Von der Ausstellung allegorischer Gruppen nahm man Abstand, dagegen sollen 50 weiß gekleidete Ehrenjungfrauen am Eingange zur Sattlergasse auf dort zu errichtenden Tribünen den Monarchen erwarten. Ebenfalls sollen zu beiden Seiten auf die Zuhörer städtischer Ehrenämter, als: Waifenräthe, Armenräthe u., Ausstellung erhalten. Auf dem Wagenplatze in der Sattlergasse und vor dem Schlosse werden noch zwei andere Tribünen errichtet werden. Außerdem wurde, wie die „M. A. Z.“ meldet, nur noch die Errichtung einer Ehrenpforte auf dem Königärter Markte beschlossen; die Ausschmückung der Königstraße und des Stein-dammes will man, falls Se. Majestät zur Parade bzw. nach Luisenpark fährt, dem patriotischen Sinne der Bürger überlassen. Es wurde ferner beschlossen, daß die Gewerke, Vereine, Schulen u. c. in der via triumphalis Spalier bilden sollen, und es wurde hierbei die Absicht ausgesprochen, unsere Jugend, also die Schulen, ganz besonders zu berücksichtigen. In Königsberg erwartet man die Ankunft des Kaisers am 25. d. Mts. Vorgeftern ist übrigens der Oberlandforstmeister Donner aus Berlin angekommen und hat in Begleitung der königlichen Oberförster v. Nordenflynch-Sitztelmen, Jüb- = Wannen und v. Saint = Paul-Nassawen, die gesammte Rominter Haide bereist. Die Vereingung erstreckte sich in der Richtung von Sitztelmen über Theerhude, Pilsenlung bis nach Nassawen. Von der letzten Oberförsterei aus begab sich der Oberlandforstmeister nach Stallupönen. Es soll dem hohen Forstbeamten die Aufgabe zugefallen gewesen sein, einen geeigneten Schutzbezirk in der Forst zur Abhaltung der Jagd ausfindig zu machen. Wie ver-lautet, werden die beiden Schutzbezirke Nassawen und Theerhude für sehr geeignet gehalten. In dem Schutzbezirk Nassawen befinden sich städtische Kapitalhirsche.

*** [Verdigung.]** Gestern Mittag fand auf dem Rogatdamm an der Ellerwader Wachtstube die feierliche Verdigung und Einführung des wiedergewählten Reichshauptmanns Wunderlich durch den Regierungs-Commissar, Herrn Regierungsrath Müller, statt. Nach einem dort eingemommenen Anblich begab sich die große Gesellschaft nach Elbing und speiste gemeinschaftlich im Casino.

*** [Geschenk.]** Auch die hiesige Loge hat von Sr. Majestät dem Kaiser Wilhelm das Bild, welches die Aufnahme des Prinzen von Holstein durch Friedrich dem Großen darstellt, zum Geschenk erhalten.

*** [Der älteste Krieger-Verein]** der Provinz Ostpreußen ist der in Gollub. Derselbe wird am 14. September d. r. sein 20jähriges Stiftungsfest feiern.

*** [Die Einstellung der Rekruten]** für die Linientruppen wird in diesem Jahre am 5. November erfolgen.

* [Das Reichsgericht] hat in einem, Nahrungs- mittelbeschuldigung betreffenden Spruch folgende Rechts- grundsätze aufgestellt: Ein Genussmittel ist jeder Stoff, der von Menschen genossen wird und im Gegensatz zu Nahrungsmitteln den Appetit anregt und befördert. Jede substantielle Verminderung einer Waare ist eine Fälschung derselben und strafbar ist bei einer Fälschung notorisch gute Vermögenslage des Fälschers und außerordentliche Minderwertigkeit der zur Fälschung angewendeten Substanz.

* [Für die Chocolate-Automaten] verhängnis- voll ist ein Urtheil, welches das Reichsgericht neuerlich gefällt hat (Band 19 der Entscheidungen S. 7). Nach demselben enthält der Verkauf von Waaren in Ueber- reichungspaketen, wobei es vom Zufall abhängig, ob der Käufer für den Preis eine mehr- oder minder- werthige Waare erhält, eine unerlaubte Aus- spielung und ist nach § 286 des Strafgesetzbuchs strafbar. § 286 des Strafgesetzbuchs lautet: Wer ohne obrigkeitliche Erlaubnis öffentliche Lotterien ver- anstaltet, wird mit Gefängnis bis zu zwei Jahren oder mit Geldstrafe bis zu 3000 Mk. bestraft. Den Lotterien sind öffentlich veranstaltete Auspielungen beweglicher oder unbeweglicher Sachen gleich zu achten.

* [Personalien bei der Ostbahn.] Der Stati- onsvorsteher 2. Klasse Helms in Marienburg ist zum Stationsvorsteher 1. Klasse, der Stationsaufseher Nögel in Poppo zum Stationsvorsteher 2. Klasse, der Stations-Assistent Zeigmann in Zablonowo zum Güterexpedienten ernannt.

* [Personalien.] Dem Deichhauptmann Böschens- dorf zu Klein-Seewis im Kreise Marienburg Wpr. ist der Rote Adler-Orden vierter Klasse verliehen.

* [Wechselstempel = Steuer.] Amtlicher Nach- weisung zufolge sind im deutschen Reich für die Zeit vom 1. April 1889 bis zum Schluss des Monats August ein Wechselstempel = Steuer 3,022,213,05 Mk. oder 235,281,50 Mk. mehr als im gleichen Zeitraume des Vorjahres vereinnahmt worden.

* [Ortsnamen-Veränderung.] Durch Aller- höchsten Erlaß ist der jetzige Name der im Kreise Flatow gelegenen Gemeinde Szykocz in „Schönhorst“ umgewandelt worden.

* [Gerichtsschreiberprüfung.] Die Prüfung der Justiz-Supernumerare für das Gerichtsschreiber- amt beginnt in Marienwerder am 18. Oktober cr.; am 7. Oktober stellen sich die Kandidaten dem Herrn Oberlandesgerichts-Präsidenten vor.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

* Frau Clara Schumann ist zu ihrem 70. Ge- burtstage die goldene Medaille für Kunst verliehen worden.

* Die „Freimaurerei“ nennt sich eine von Joh. Cerignoli in Berlin modellierte schöne, jugendliche Figur mit lieblichen Gesichtszügen, in vornehmem farbenreichen Gewande. Die rechte Hand legt sie auf die Brust, während sie in der linken Winkelmaß, Hammer und Kelle trägt; den einen Fuß hebt sie leicht auf drei Kugeln, neben denen der Zirkel liegt. Das Haar ist mit dem Sternendiadem geschmückt, das hell- blaue Untergewand ist mit silbernen und goldenen Sternen besetzt. Darüber befindet sich schweres Vrolat in Purpur mit goldgelbem Futter. Auf dem Purpur sind in Gold Embleme der Freimaurerei gestiftet.

* Berlin, 13. Sept. Edison führte heute im Siemens'schen Fabrikpalaß der Markgrafenstraße in Gegenwart von Dubois Reymond, Technikern und Vertretern der Presse seinen verbesserten Phono- graphen vor, der jetzt von erstaunlicher Vollkommen- heit ist. Edison wird sich wahrscheinlich zur Natur- forscher-Verammlung nach Heidelberg begeben.

* Das Preisgericht für das dem hochseligen Kaiser Wilhelm I. zu errichtende Nationaldenk- mal wird am 30. d. M., Vormittags 10 Uhr, im Reichsamt des Innern zusammentreten. Den Vorsitz wird jedenfalls der dann voraussichtlich bereits nach Berlin zurückgekehrte Staatsminister von Bütticher führen.

Bemischtes.

* Berlin, 12. Sept. Der zum Tode verurtheilte Elefant im Zoologischen Garten harret noch immer der Hinrichtung, weil man sich über die Art, wie dem Thiere ein Ende zu bereiten sei, nicht klar ist. Da weist denn die „Post. Ztg.“ darauf hin, daß schon einmal, wenn auch nicht in Berlin, so doch in Pots- dam ein Elefant eines gewaltigen Todes hat sterben müssen. Anfangs November 1838 langte in unserer Nachbarstadt der Menageriebesitzer Gutter mit einem Elefanten an, der bald so böseartig war, daß der Besitzer beschloß, sich unter allen Umständen seiner zu entledigen. Er wollte das Thier nach Berlin über- führen und dort von Beamten der Thierarzneischule durch Gift tödten lassen, aber bevor die Absicht ver- wirklicht werden konnte, verwundete der Elefant mit seinen Stoßhauern einen Wärter lebensgefährlich und zeigte sich überhaupt so ungebührlich, daß Niemand sich ihm mehr nähern konnte. Zugleich rüttelte er in dem Stalle, in dem er untergebracht war, unaufhörlich und wild an seiner Kette, so daß der Einsturz des Gebäudes und ein Ausbruch des Elefanten zu befürchten stand. Deshalb beschloß man, ihm sofort den Garauß zu machen, und Lichtenstein, der Begründer unseres Zoo- logischen Gartens, wurde mit dieser Aufgabe betraut. Lichtenstein richtete nun dem grimmigen, zehn Fuß hohen Koloss ein Tränkehen her, bestehend aus zehn Litern sorgfältig bereiteter Blausäure und einem Viertel Quart Rum, verfuhr mit einem Viertel Pfund Zucker. Diese Mischung wurde am 6. December in den Trink- eimer des Elefanten gegossen, der erst sorgfältig kostete, dann aber eine größere Menge mit dem Missethäter und verschluckte. Fast im selben Augenblicke stürzte er zusammen, erhob sich jedoch nach wenigen Minuten wieder, taumelte indeß und sank bald wieder nieder. Mehrmals verfuhr er noch das Aufstehen, bis er endlich stöhnend liegen blieb und fünfzig Stunden, nachdem er das Gift genommen, verendete. Leider hatte das Thier in Todeskampfe den Trinkimer um- gestürzt, so daß sich nicht genau ermitteln ließ, wie viel der Flüssigkeit es zu sich genommen hatte; doch schätzte man die Menge — das Meiste war verschüttet — auf vier Liter des bereiteten Gifts, also etwa drei Drachmen wasserfreier Blausäure. Der Cadaver, der etwa 60 Centner wog, wurde in der Nacht nach Berlin geschafft und am andern Morgen auf dem freien Platze vor dem Anatomiegebäude der Thier- arzneischule zerlegt. Hierbei geschah es, daß im Eifer der Arbeit mehrere Thierarzneischüler sich mit dem Stalpell verwundeten, doch zog dies keine weiteren Folgen nach sich. Auch das Einathmen der reichlich austretenden Gase — beim Durchschneiden der Bauchhäute erfolgte eine heftige Explosion — brachte

Niemandem Schaden. Vielleicht giebt dieser Vorgang, wenn doch einmal der böse Kustan sterben muß, der Verwaltung unseres Zoologischen Gartens einen Fingerzeig.

* Berlin, 12. Sept. Der Streit über den Amts- nachfolger des Scharfrichters Krautz dürfte dadurch seine endgültige Erledigung finden, daß der Sohn der bekannten alten Scharfrichtersfamilie Reindel, Friedrich Reindel in Magdeburg, der die Function des Schar- frichters schon früher, vor Krautz versehen, seitens der Oberstaatsanwaltschaft für die Vollziehung von Hin- richtungen fortan außersehen ist. Dieser Familie dürfte die Nachrichterstellung auch auf lange Zeit hinaus verbleiben, denn es existiren nicht weniger als 8 Männer dieses Namens, Brüder und Söhne des Friedrich Reindel, die insgesammt Besitzer von Ab- dedereien sind, das Scharfrichter-Examen abgelegt haben und sich eines guten Rufes erfreuen; Letzteres ist bekanntlich eine Hauptbedingung bei dieser Stellung. Alle anderen jüngst aufgetauchten Versionen hinsichtlich der Wahl eines Scharfrichters, die bald einen Photo- graphen bald einen Schlächtermeister bald andere Persönlichkeiten zu ihren Feldern hatten, beruhen auf müßiger Erfindung, in einem Falle sogar, wie uns berichtet wird, auf gehässiger Absicht, den Betreffenden durch Verbreitung der Nachricht, er habe sich um die Scharfrichterstelle beworben, zu schädigen.

* London, 18. Sept. Jack the Ripper verwarht sich, wie dem „Becl. Tag.“ geschrieben wird, in seinen mittelst Postkarten an die Polizei und einige Redaktionen gerichteten Zuschriften ganz entschieden gegen die Zuzumuthung, daß er der Mörder des jüngst todt und verstümmelt aufgefundenen Frauenzimmers sei. Er nehme sich nicht die Mühe, seine Opfer rückwärts zu verschleppen; wo er sie abschlechte, dort lasse er sie liegen, und die nächsten Tage würden beweisen, daß er noch nicht gelernt, sich zu fürchten, London auf offener Straße durch den Verlust eines verlorenen Frauenzimmers zu bereichern. (!) Und Jack the Ripper mag Recht haben; es scheint wirklich, daß er nicht der Urheber des jüngsten Frauenmordes sei; es scheint, daß die Bluthat dem „Aufschläger“ des Westends zuzuschreiben ist, der bisher, dank der im Ostende durch Jack hervorgerufenen Aufregung, sein gräßliches Handwerk ziemlich unbeachtet getrieben hat. Neben den acht, Jack zugeschriebenen Morden in Whitechapel, stehen aber nun schon fünf gleich mysteriöse und nicht weniger grauenhafte Frauenmorde auf der Liste der Londoner geheimnißvollen, unauf- geklärten Verbrechen — alle im Verlaufe weniger Monate und allem Anscheine nach von derselben Hand begangen. Die Leichname wurden insgesammt zerstückelt — mit abgetrenntem Kopf und Gliedmaßen — aufgefunden, und verriethen unzweideutig eine anatomisch geübte Hand. In zwei Fällen konnte die dem Tode vorhergehende Vergewaltigung nachgewiesen werden, was bei den Opfern Jacks nie der Fall war, und was diese Westend-Morde noch entsetzlicher gestaltet, ist, daß sich der Mörder seine Opfer nicht unter den verlorenen Frauenzimmern aussucht, sondern auf irgend eine Art auch durchaus wohlverhaltene, sehr acht- baren Bürgerfamilien angehörige, junge hübsche Mäd- chen in seine Netze lockt, mißbraucht und dann ab- schlachtet. Dies war z. B. bei dem dritten dieser myste- riosen Morde der Fall, wo die zerstückelte Leiche eines von ihren Eltern vermißten Mädchens in dem Keller eines Neubaus in der Nähe von Cherring-Cross auf- gefunden wurde. Der Mumpf der vierten Leiche wurde im Vetterley-Park, die übrigen Körpertheile in der Themse aufgefunden, und die Zerstückelung und der Transport weisen, wie gesagt, auf dieselbe Mörderhand hin. Der Mumpf der jüngst in Whitechapel aufge- gefundenen Frauenleiche weist nun vielmehr auf den Westend-Jack hin, und die Polizei glaubt, daß dieser sein Opfer nur so verstümmelt und nach dem Ostende gebracht hat, um die Spur von sich abzulenken und die Schuld Jack dem Aufschläger zuzuschreiben, der jetzt in seiner „gekänkten Unschuld“ dagegen protestirt. Der Transport kann aber nur in einem Wagen statt- gefunden haben, da sonst die Entdeckung unvermeidlich gewesen wäre. Wer und wo ist nun der Westend-Jack, der nicht weniger entmenscht und gefährlich ist, als der Ostend-Jack? Er muß den besseren Kreisen angehören; er muß sein eigenes Haus haben; er könnte sonst nicht solche Opfer finden und den Mord unbe- merkt ausführen. Wer ist es? Ein Arzt? —

Sehr sonderbar ist auch der folgende Vorfall. Zum Newyork Herald am Strand kam am Sonnabend Nacht ein junger, anständig gekleideter Mann und brachte die Mittheilung, daß in Whitechapel ein neuer Mord vorgekommen und auch die verstümmelte Leiche unter einer Eisenbahnbrücke bei Hoopstreet gefunden worden sei. Er gab seine Adresse, lehnte es aber ab, mit nach Whitechapel zu fahren, wohin schnell ein Reporter entandt wurde. Er kehrte mit der Meldung zurück, daß die Nachricht unbegründet sei. Vierund- zwanzig Stunden später wurde aber die Leiche an der angegebenen Stelle gefunden und die von dem jungen Manne angegebene Adresse erwies sich als falsch! Wer und wo ist er?

— Das Reichthum nicht immer glücklich macht, dafür ist auch der amerikanische Krösus Jay Gould, dessen Vermögen über 100,000,000 Dollars beträgt, ein lebendes Beispiel, das vom Reichthum nicht bedrückt werden. Als er kürzlich mit seiner Familie in dem fashonablen Badeorte Saratoga war, fiel es auf, daß er niemals allein war. Nirgends erschien er, ohne von mehreren Personen begleitet zu sein. Seine Tochter Nellie führt den Vater fast stets am Arme und sein Sohn George geht an seiner Seite oder hinter ihm. Meistens befinden sich vier Personen um Jay Gould, selten weniger als drei. Ein Geheim- polizist folgt ihm auf Schritt und Tritt. Mit all' seinen Millionen sieht Jay Gould wie ein sorgen- belasteter, abgemürter, unglücklicher, von Menschen- furcht geplagter Mann aus.

— In N. Jettich, Oblander Kreises, verjucht ein 14-jähriges Dienstmädchen seine Dienstverpflichtung durch eine Abtöschung von Streichhölzern zu ver- giften; schleuniger ärztlicher Hülfe gelang es, die Bedrohten am Leben zu erhalten. Das Mädchen wollte aus dem Dienst fort nach Breslau und, da es nach dem Miethsvertrage noch bis Weihnachte aus- zuhalten hatte, suchte es sich auf die bezeichnete Weise die Freiheit zu verschaffen. Es ist bereits verhaftet worden.

— Für Skatspieler. Schon des öfteren ist in den Zeitungen die Frage erörtert worden, auf wieviel Arten die Karten beim Skat auf die drei Spieler ver- theilt sein können. Es sind dies mehr als 2500 Billionen Arten, während jeder Spieler ohne Rücksicht auf „Die Sitzung“ bei den beiden andern Spielern 64 Millionen Karten = Zusammenstellungen erhalten kann. Die Frage nach der Anzahl der möglichen Reihenfolgen, in welchen die 32 Karten ausgegeben werden können, ist wegen der Unfähigkeit der Zahl unberührt geblieben. Eine kleine Illustration wird sie

dem Verständniß etwas näher rücken. Denkt man sich für jede neue Reihenfolge einen Tropfen Wasser von der Größe eines halben Kubikcentimeters in ein Ge- fäß gegossen, so würden alle Gefäße der Erde diese Wassermenge nicht fassen können, ja, selbst die Welt- meere nicht, diese würden sogar nur winzige Tröpf- chen gegen sie sein; denn man würde zur Aufnahme dieser Wassermenge ein Gefäß nötig haben, das, wenn man ihm die Gestalt eines Würfels giebt, eine Seitenlänge von etwa 600,000 Meilen Länge hat, d. h. eine Länge, welche der zwölffachen Entfernung des Mondes von der Erde gleichkommt. Sollte Jemand Neigung haben, eine genauere Rechnung an- zustellen, so sei für die Bemerkung, daß man diese Zahl erhält, wenn man die Zahlen 1 bis 32 mit ein- ander multipliziert. Daß man so zu verfahren hat, kann man sich klar machen, wenn man zunächst die Anzahl der Reihenfolge für 3, 4 und 5 Karten feststellt.

— Was ein Diplomat Alles kann. Die „Wiener Allg. Ztg.“ schreibt: Herr v. Thommel, der österreichische Gesandte in Belgrad, hat seiner Zeit, als er noch Ministerpräsident in Cetinje war, eine hübsche Probe seiner Gewandtheit gegeben, allerdings auf einem Gebiete, auf dem Diplomaten sonst nicht zu Hause sind. Die Fürstin von Montenegro hatte näm- lich viel von der großen Brauchbarkeit und Nützlichkeit der Nähmaschine erzählen hören und äußerte eines Tages den Wunsch, eine solche zu besitzen. Herr von Thommel, der dies hörte, beeilte sich nicht nur, sofort eine Nähmaschine kommen zu lassen, sondern trieb seine Dienstfertigkeit so weit, selbst Unterricht in der Näh- maschinennäherei zu nehmen, um die Fürstin bei der Ueberreichung des Geschenkes auch in dessen Gebrauch zu unterweisen. Dies geschah denn auch, und die Fürstin war von der Liebeshwürdigkeit des gefälligen Diplomaten ganz entzückt. Ein Staatsmann als Lehr- meister in der Kunst des Nähens — das kommt nicht alle Tage vor. Man braucht übrigens, um einen ähnlichen Fall zu finden, nicht bis auf Achilles und die Töchter des Polydekes zurückzugehen. Bekanntlich war es ja die Lieblingsbeschäftigung eines früheren österreichischen Ministerpräsidenten, des Fürsten Adolf Auersperg — kunstvolle Stickereien anzufertigen, worin er es mit den geübtesten Meisterinnen vom Fach auf- nahm.

— Washington's einziger Wit. Washington, der Vater der amerikanischen Union, war ein sehr ernster Mann; er soll, wie man erzählt, in seinem Leben nur einen einzigen Witz gemacht haben. Wäh- rend der Erörterung im allerersten Kongreß über die Frage der Errichtung einer Bundesarmee reichte näm- lich ein Mitglied den Antrag ein, daß die Armee nie mehr als dreitausend Mann stark sein dürfe. Darauf- hin stellte Washington den Gegenantrag, man möge beschließen, daß keine feindliche Armee, die über zwei- tausend Mann stark sei, das Land betreten dürfe. Allgemeines Gelächter erhob sich, und der erste An- trag wurde abgelehnt.

— In der Bauernschenke. Wirth (ärgerlich, daß in seiner Schenke statt Wein feils Milchmilk bestellt wird, ruft zum Küchenfenster hinaus): „Gib, gib' mit alle Milchmilk den Schweinen, die Herr- schaften wollen a duvon han!“

— Als Kuriosum theilen wir unsern Lesern mit, daß der Magistrat von La Paz, der Hauptstadt von Bolivia, den Familienhäuptern Prämien zahlt, welche Kinder vorführen können, die zu lesen und zu schreiben verstehen! — So zu lesen in einer Korre- spondenz vom 22. Juli 1889, abgedruckt in der Zeitung „La Epoca“ (Santiago de Ch.) vom 24. Juli.

Handels- Nachrichten.

Königsberger Productenbörse.

	12. Sept. R.-Mk.	13. Sept. R.-Mk.	Tendenz.
Weizen, hoch. 125 Pfd.	174,00	174,00	ruhig.
Roggen, 120 Pfd.	145,00	145,00	do.
Gerste, 107 1/2 Pfd.	123,00	123,00	unverändert.
Hafer, feiner	140,00	140,00	do.
Erbsen, weiße Koch.	131,00	131,00	do.

Danzig, den 13. September.
Weizen: Unver. 150 Tonnen. Für bunt und hell- farbig inländ. 160—167 Mk., hellb. inländ. 170 Mk., hochb. und glatt inländ. 173—174 Mk., Termin Sept.-Okt. 126 Pfd. zum Transit 134,00 Mk., Nov.-Dezbr. 125 Pfd. zum Transit 135,00 Mk.
Roggen: Fein. Inländ. 148—149 Mk., russ. od. poln. zum Transit — Mk., per Septbr. - Oktbr. 120 Pfd. zum Transf. 97,00 Mk., per November-Dezember 120 Pfd. zum Transit 98,00 Mk.
Gerste: Loco kleine inländisch 125 Mk.
Gerste: Loco große inländisch 136—145 Mk.
Hafer: Loco inl. 132 Mk.
Erbsen: Loco inl. — Mk.

Spiritusmarkt.
Danzig, 13. Sept. Spiritus pro 10,000 Liter loco — Br. — Ob. — bez., pro August loco contingent. 56 Ob. — bez., pro October-Mai 51 1/4 Ob., loco nicht con- tingent. 36 Ob., October-Mai 52 Ob.
Stettin, 13. Sept. Loco ohne Faß mit 50 A. Consum- steuer 55,90, loco mit 70 A. Consumsteuer 36,20 A., pro Septbr.-Dezbr. 35,20, pro November-Dezember 34,40 A.

Wochenmarktpreise zu Elbing am 14. Sept.
Für Weizen per Scheffel gute Sorte 7,70—7,80 „
" " " " mittel 7,60—7,70 „
" " " " geringe 6,80—7,00 „
" Roggen " " gute 6,30—6,40 „
" " " " mittel 6,00—6,10 „
" " " " geringe 5,60—5,70 „
" Gerste " " gute 4,70—4,80 „
" " " " mittel 4,50—4,60 „
" " " " geringe 4,30—4,40 „
" Hafer " " gute 3,60—3,80 „
" " " " mittel 3,40—3,50 „
" " " " geringe 3,00—3,20 „
" Stroh, Nicht 10) Kil. 4,80—5,00 „
" Heu 100 Kil. 4,00—5,20 „
" Kartoffeln per Scheffel 1,50—2,00 „
" Rindfleisch von der Keule 1 Pfd. 0,45—0,50 „
" Schweinefleisch 0,35—0,40 „
" Kalbfleisch 0,50—0,65 „
" Hammelfleisch 0,40—0,50 „
" geräucherter Speck, hiesiges 0,80—0,90 „
" Schweineschmalz, hiesiges 0,85—0,95 „
" amerikanisches 0,45 „
" Butter per Pfund 0,90—1,00 „
" Eier 60 Stück 2,80 „
" Hüner, alte, per Stück 1,00—1,50 „
" Küken 0,50—0,70 „
" Enten, lebend, 1,00—1,70 „
" Gänse, lebend, 3,20—3,30 „
" Tauben per Paar 0,50—0,70 „
" Zwiebeln per Scheffel 7,50—8,50 „

Zuckerbericht.
Magdeburg, 13. Sept. Kornzucker exkl. 92 %, Rendem. 20,20. Kornzucker exkl. 83 %, Rendement 19,35. Korn-

zucker exkl. 75 %, Rendement —, —. Fein- dem. Raffinade mit Faß 31,50. Melis 1. mit Faß 29,50. Tendenz: Fest.

Wichmarkt.

Berlin, 13. Sept. Städtischer Central-Viehhof. Amtlicher Bericht der Direktion. Gestern und heute waren angeboten: 1065 Rinder, 1439 Schweine, 822 Kälber, 1000 Hammel. — Von Rindern wurden ca. 800 Stück ganz geringer Waare zu knappen vorigen Montags- preisen verkauft. 37—40 A pro 100 Pfd. Fleischgewicht. — Schweine erzielten bei schleppendem Handel für Ia und IIIa (Ia festste) 54—61 A pro 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara und wurden kaum geräumt. — Kälber werden lan- sam. Ia 52—60, ausgefuchtes höher, IIIa 40—50 A, pro Pfd. Fleischgewicht. — Hammel ohne Umfaß.

Meteorologisches.

Barometerstand.

Elbing, 14. Sept., Nachmittags 4 Uhr.

	29	14. Sept.	13. Sept.
Sehr trocken	9		
Beständig	6		
Schön Wetter	3		
Veränderlich	28		
Regen und Wind	9		
Viel Regen	6		
Sturm	3		

Wind: W. 8 Gr. Wärme.

Das Versand-Geschäft Mey & Edlich in Leip- zig-Plagwitz bringt jetzt seinen Herbst-Catalog zur Ausgabe.

Derselbe enthält eine sehr reiche Auswahl aller zum Herbst- und Winterbedarf der Familie, wie des Ein- zelnen gehörigen Artikel, welche preiswürdig und in bekannter besser Ausführung geliefert werden.

Dieser Herbst-Catalog wird unberechnet und portofrei zugelandet.

Es liegt im Interesse eines Jeden, sich diesen Catalog kommen zu lassen.

Gummi- waaren-Fabrik v. Paris.

S. Renée.

Feinste Spezialitäten.

Zollfr. Versand durch: W. F. Wiedel, Frankfurt a M. Ausführl. Spezial-Preisliste gegen 20 Pf. Portoauslage.

FUR TAUBE.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen ge- heilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Adr.: J. H. NICHOLSON, Wien IX., Kollingasse 4.

Verantwortlicher Redacteur D. Büttow-Elbing. Druck und Verlag von H. Gaarz-Elbing.

In der Großen Berliner Schneider-Academie, Rothes Schloß 1, fand am 2. September, Nachmittags um 3 Uhr, die öffentliche Prüfung der Schüler und Schülerinnen des Sommer- semesters statt. Nach dem Bericht des Oberlehrers Herrn Bugarsky war die Anstalt im letzten Halbjahr von 240 Schülern und Schülerinnen besucht, von denen 55 auf die Abtheilung für Herren- schneidererei, 161 auf die Damenschneidererei und 24 auf die Wäschschneidererei ent- fielen. An der Prüfung selbst nahmen 107 Schüler und Schülerinnen Theil. Dieselbe erstreckte sich auf die Theorie der Herren-, Damen- und Wäschschneider- erei, Mathematik und Handels- Wissen- schaften. Hierauf folgte als praktische Prüfung die Vorführung von über 100 Anproben aller Arten Garberobengegen- stände, welche ausnahmslos ohne Tadel saßen. Die große Zahl und die vorzüg- lichen Leistungen der Schüler sind die beste Empfehlung dieser größten Fach- lehranstalt des Schneidergewerbes.



Königlich Ungar. Landes-Central-Musterkeller.

(Staatsinstitut.)

Flaschenweine mit Schutzmarke. Prämiirt auf neun Ausstellungen.

Wer unzweifelhaft echte Ungar-Weine

p. Fl. incl. Herb. Ob.-Ungarwein von Mk. 1,20 Ung.-Rothwein . . . » » 1,30

trinken oder in den Verkehr bringen will, beziehe solche von der Hauptverkaufsstelle

E. Lehmann,

Weinhandlung,

Elbing, Brückstr. 15.

Preislisten gratis und franco.

Nervenzerrüttung,

speciell selbstverschuldete Schwächezustände heilt u. Garant. u. 25jähr. Erfahrung Dr. Mentzel, nicht approbirt. Arzt, Hamburg, Kielstr. 26. Auswärts brieflich.

Wird nicht nur von der Firma **C. Lück in Colberg** hergestellt;
alle von anderer Seite in den Handel gebrachten Lebens-Essenzen sind werthlose Nachahmungen.

Hinweis auf die Heilkraft der altbewährten

Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz.

Depôts, durch welche die ächte Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz bezogen werden kann:

In **Elbing** bei Apotheker **Pohl**, Apotheke zum schwarzen Adler.

In **Grandenz** bei Apotheker **E. Rosenbohm**, Löwenapotheke.

In **Elbing** in der Kath's-Apotheke bei Apotheker **Haensler**,

in der Apotheke zum schwarzen Adler bei Apotheker **Wendland**, alter Markt 16

und bei Apotheker **Brunns**. In **Dirschau** bei Apotheker **Mensing** und bei Apotheker **Magierski**.

In **Marienburg** bei Apotheker **Schulz**, Apotheke zum goldenen Adler. In **Thorn** in der Kath's-Apotheke, Breitestraße 53 bei Apotheker **Schenck**.

In **Grandenz** in der Schwanen-Apotheke bei Apotheker **Serger & Güldenpfeinig**. In **Culmsee** bei Apotheker **Liepe**.

In **St. Cylan** bei Apotheker **Böttcher**. In **Danzig** in der Elefanten-Apotheke von Apotheker **Richard Loewi**, Breitgasse Nr. 15,

bei Apotheker **Adolf Rohleder**, Apotheke auf Langgarten Nr. 106 und in der Kath's-Apotheke bei Apotheker **Kornstaedt**.

In **Mohrungen** bei Apotheker **Fuchs**. In **Preuß.-Holland** bei R. Ed. **Schützer**. In **Deutsch-Krone** in der Jungklaass'schen Apotheke.

In **Hammerstein** bei Apotheker **Cremers**. In **Schloppe** bei Apotheker **Kubisch**. In **Tütz** bei Apotheker **Pietzuch**.

In **Strasburg W. Pr.** bei Apotheker **Mattern**. In **Schönsee** bei Apotheker **Riebensahm**. In **Bruss** bei Apotheker **Fuchs**.

In **Nieden** bei Apotheker **Czygan**. In **Schweß** bei **Rud. Meyer**. In **Wewe** in der Apotheke.

In **Bukowiz** bei Apotheker **P. Sprengel**. In **Gorzno** bei Apotheker **T. Cieszynski**. In **Schlochau** bei Apotheker **Radoke**.

In **Maerk. Friedland** bei Apotheker **Dann**. In **Gollub** bei Apotheker **P. Zlotowski**.

Die **Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz** ist ein Universalmittel, welches in Folge vielfähriger Erfahrungen sich einer großen Heilkraft bei Hunderten von Kranken zu erfreuen hat, indem dieselbe sich in den durch schlechte Verdauung und Störung in der Functionirung der Blutorgane hervorgegangenen Leiden, stets heilkräftig und wirksam bewiesen hat, welches sich dadurch bestätigt, daß diese **Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz** den Stuhlgang regelt, den Magen stärkt, das Blut reinigt und verdünnt und somit eine erhöhte Thätigkeit der gesammten Verdauungs- und Blutbildungs-Organen eintritt, welche sich über den ganzen Körper verbreitet und hierdurch jeder Leidende seine frühere Gesundheit wieder vollständig erlangt.

Um eingewurzelte Leiden zu beseitigen, ist es nöthig Heilmittel zu gebrauchen, welche auf den menschlichen Organismus so einwirken, wie es für die jeweiligen Umstände unbedingt erforderlich ist.

Es giebt nun viele Mittel, welche zwar zu äußerst hohen Preisen angepriesen werden, aber trotzdem für den Kranken ohne jeden Werth sind, weil sie eben garnicht wirken. Viele geben das Geld für unverhältnismäßig theure Mittel aus und müssen sich dann überzeugen, daß dieselben gar nicht gewirkt, im Gegentheil die Leiden nur verschlimmert haben. Diese und andere schädliche Folgen jener Vorfälle kann man sicher abwenden, wenn man sich unverzüglich der ächten **Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz** bedient, ein Präparat zusammengesetzt aus solchen Kräutern, welche laut Gutachten hervorragender ärztlicher Autoritäten gerade bei den verschiedenen Krankheiten des Magens und des Unterleibes ganz besonders wohlthuend, schmerzlindernd und heilsam wirken, was die mir täglich zugehenden Anerkennungen beweisen, so daß hiermit der leidenden Menschheit ein Heilmittel ohne Gleichen geboten wird, das in keinem Hause fehlen sollte.

Diese wahrhaft segensreich wirkende Essenz ist zunächst ein unfehlbares Mittel gegen Auschlag, Auszehrung, Appetitlosigkeit, Asthma, Blutandrang nach Kopf und Brust, **Bleichsucht**, Blutarmuth, Drüsenleiden, Durchfall, (kaltes gallisches und nervöses) Fieber, weißer Fluß, Gelbsucht, Gicht, **Hämorrhoiden**, **Stuhlverstopfung**, **Herzklopfen**, **Düsten**, **Krämpfe**, **Kopfschmerz**, **Lähmung**, **Magentrampf** (überhaupt **Magenübel**), **Nervenleiden** aller Art, **Rheumatismus**, **Scropheln**, **Seitenstechen**, **Wurmkrankheiten**.

Je $\frac{1}{2}$ Theelöffel Morgens und Abends genommen, befördert den Appetit und verhindert Verstopfung. Ein Theelöffel voll, bei stärkeren Naturen etwas mehr, erzeugt gelinden Stuhlgang und löst Stockungen und Stauungen im Unterleib.

Die **Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz** kann mit Wein, fuselreiem Brantwein, Wasser oder Zucker oder auch ohne jede Beimischung genommen werden.

Meinem General-Depositair für Württemberg, Herrn Apotheker **Baumann**, Besitzer der „Engel-Apotheke“ in Heilbronn, wurde von dem königlich Württembergischen Medicinal-Collegium in Stuttgart der Verkauf der **Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz**, nachdem die Bestandtheile derselben kargelegt sind, auch ohne ärztliche Verordnung genehmigt. Wenn man nun in Betracht zieht, daß ein Medicinal-Collegium einerseits nur den Verkauf von wirklich guten Hausmitteln gestattet, andererseits aber den Verkauf von sogenannten Geheimmitteln ganz entschieden bekämpft, so wird man zu der Ueberzeugung gelangen, daß die **Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz** mit den meist auf Schwindel beruhenden Universal- und Geheimmitteln durchaus nichts gemein hat.

Ich bitte alle Leidenden die **Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz** mit vollem Vertrauen zu gebrauchen und wünsche denselben von ganzem Herzen den erhofften Erfolg.

Die **Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz** ist zu haben in Gläsern à 50 Pf., 1 Mk., 1,50 Mk. und 3 Mk.
in den obigen Depôts und bei

C. Lück in Colberg. — Alle Rechte vorbehalten. —

Atteste und Dankschreiben.

Seit drei Jahren leide ich an Rheumatismus, Verstopfung, Hämorrhoidalbeschwerden und Magenschmerzen. Ich habe dieserhalb viele Nerze gebraucht, jedoch stets vergebens; da nahm ich denn meine Zuflucht zu der **Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz** und nach längerem Gebrauch derselben waren meine Leiden vollständig beseitigt. Die **Lebens-Essenz** ist selbst bei der hartnäckigsten Verstopfung unfehlbar wirksam, sie beseitigt vollkommen schmerzlos die Hämorrhoiden. Ich kann deshalb nicht umhin einem jeden mit derartigen Leiden Behafteten die **Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz** zum Gebrauch bestens zu empfehlen.
Seereß bei Schwartau, 31. October 1888.

W. Hann, Schmiedemeister.

Die **Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz** hat meine Frau, welche seit einem Jahre an Herzklopfen und Athemnoth litt und wogegen ich ärztliche Hilfe vergebens in Anspruch nahm, von diesem Leiden befreit.

Herzershof bei Güttrin, 2. November 1888.

H. Gloß.

Die **Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz** hat sich auch in hiesiger Gegend in vielen Familien eine unentbehrliche Stätte als bewährtes Hausmittel vorzugsweise gegen die verschiedenartigen Krankheiten des Magens geschaffen.

Moderom bei Bachan, 17. September 1888.

W. Niens, Viehhändler.

Die **Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz** hat mir bei meinem langjährigen Magenleiden sehr gute Dienste geleistet, so daß ich derselben vor allen anderen Mitteln den Vorzug gebe.

Alein Waabs Kreis Eckernförde, 6. November 1888.

Wittve **Sophie Bruhn**.

Ich litt Jahre lang an Störung des Magens, durch den Gebrauch der **Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz** bin ich von dem Uebel gänzlich befreit. Jedem Magenleidenden empfehle ich die **Lebens-Essenz** als ein ganz vorzügliches Hausmittel und werde ich dieselbe in meinem Haushalt immer vorrätzig halten.

Fiddichow, 22. November 1888.

F. Währte, Fischereibesitzer.

Hiermit ertheile ich der **Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz** gerne das Zeugniß, daß sich dieselbe in meiner Familie gegen die verschiedensten Leiden, als Magentrampf, Appetitlosigkeit, Stuhlverstopfung u. s. w. seit vielen Jahren immer vorzüglich bewährt hat, so daß ich die **Essenz** Jedem auf das Beste empfehlen kann.
Soldin, 4. November 1888.

H. Lüderich.

Mit bestem Dank theile ich Ihnen mit, daß ich längere Zeit an Magen-
schmerzen, Verstopfung und Blähungen gelitten habe. Es wurde mir die Dr.
Ferneß'sche Lebens-Essenz dagegen zur Abhilfe empfohlen, ich versuchte es mit
derselben und verspürte, nachdem ich nur wenige Tage die Kur gemacht eine he-
deutende Besserung. Schließlich, nachdem ich die Essenz vollständig angebraucht,
ist mein Leiden gänzlich geschwunden. Ich kann daher jedem Menschen die Dr.
Ferneß'sche Lebens-Essenz als das beste Hausmittel empfehlen.

Oßfeden, 21. December 1888.

Johann Neubauer.

Seit Jahren litt ich an Verdauungsbeschwerden, so daß mein Zustand oft
unerträglich war, da wurde mir die Dr. Ferneß'sche Lebens-Essenz empfohlen
und bin ich nunmehr durch den Gebrauch derselben vollständig von meinem Leiden
geheilt, was ich hiermit gern bezeuge.

Frankfurt a. O., den 2. December 1888.

W. Wegner.

Der Wahrheit gemäß wird hiermit bezeugt, daß ich durch den Gebrauch
der Dr. Ferneß'schen Lebens-Essenz von meinem langjährigen Magenleiden nicht
nur Linderung, sondern gänzliche Befreiung hiervon erzielte. Ich rathe Jeder-
mann, bei ähnlichen Leiden hiervon Gebrauch zu machen.

Broißfeldt, 14. Februar 1888.

Braumann, Gemeindevorsteher.

Die Dr. Ferneß'sche Lebens-Essenz ist in meiner Familie schon seit mehreren
Jahren als gutes Hausmittel eingeführt. Die Wirkung derselben war eine sehr
gute, indem ich durch diese Essenz von meinem langjährigen Magenkatarrh voll-
ständig befreit wurde; weshalb Sie bitten möchte, mir noch 3 Flaschen gegen
Postnachnahme durch Ihren Apotheker zusenden lassen zu wollen.

Warnt bei Cüstrin, 25. März 1888.

R. Gohlke.

Ich litt seit vier Jahren an Herzbelemmungen, sowie öfterem Blutspieen.
Gegen diese Uebel wandte ich viele Mittel an, aber alle vergebens, bis ich einen
Versuch mit der Dr. Ferneß'schen Lebens-Essenz machte und in kurzer Zeit waren
durch den Gebrauch dieser Essenz meine Leiden gehoben, wofür ich Ihnen meinen
besten Dank sage; auch werde ich dieselbe Jedem, der mit ähnlichen Leiden behaftet
ist, zum Gebrauch dringend empfehlen.

Sankten, Kreis Memel, 3. April 1888.

Frau Emma Hoffmann.

Ihre Dr. Ferneß'sche Lebens-Essenz ist für mich von höchsten Werthe.
Seit vielen Jahren litt ich an Blähungen, Appetitlosigkeit, Herzkopfen und Eng-
brüstigkeit und kam der Wahrheit gemäß bestätigt, daß ich durch Gebrauch der
Dr. Ferneß'schen Lebens-Essenz große Linderung in all diesen Krankheitszuständen
bekommen habe.

Groß-Gammin N./M., 16. December 1887. **W. Schmolt, Schmiedemstr.**

Zu meiner größten Freude theile ich Ihnen heute mit, daß ich durch den
Gebrauch der Dr. Ferneß'schen Lebens-Essenz von meinem langjährigen Magen-
leiden nicht nur befreit, sondern gänzlich geheilt bin, so daß ich dieselben bei der-
gleichen Leiden Jedermann bestens empfehlen kann, was auch noch Freunde und
Bekante, welche dieselbe auf meine Empfehlung gebraucht haben, gern bezeugen
werden. Auch noch in anderen Fällen ist die Essenz erprobt und begutachtet worden.

Stauffurt, 23. Juni 1888.

Albert Schaaf.

Von einem lästigen Magenleiden sowie Verdauungsstörungen war ich lange
Zeit hindurch gequält; zwar wandte ich hiergegen manches Mittel an, doch hat
mich keins von den Schmerzen befreit. Heute jedoch bin ich völlig gesund und
dieses verdanke ich nur der weltberühmten Dr. Ferneß'schen Lebens-Essenz, gerade
diese und nur diese, wie ich offen bezeugen kann, hat mich von meinen schmerz-
haften Leiden erlöst; wenn ich dieses allen Magenleidenden mittheile, so geschieht
dies nur aus dem Grunde, damit Alle erfahren, daß es in der Dr. Ferneß'schen
Lebens-Essenz noch ein ganz vorzügliches und reelles Mittel gegen derartige
Leiden giebt.

Hohmanen bei Ortelburg, 2. Juli 1888. **S. Rattau, Schneidmstr.**

Im vorigen Herbst litt meine Frau an einem hartnäckigen Magenkatarrh;
viele dagegen angewandte Mittel blieben erfolglos, jedoch nach Gebrauch einer
Flasche Dr. Ferneß'scher Lebens-Essenz ist das Uebel nunmehr gänzlich gehoben.

Vendorf bei Hanerau, 25. März 1887.

Claus Pieper.

Ihre Dr. Ferneß'sche Lebens-Essenz ist in meiner Familie unentbehrlich
geworden, da sie beim öfteren Gebrauch jedes Unwohlsein beseitigt.

Börnerfoog bei Hollingstedt.

Thies Götz.

Ich kann Ihnen die Mittheilung machen, daß mir die Dr. Ferneß'sche
Lebens-Essenz sehr gute Dienste leistet; ich brauche sie schon vier Jahre, weil ich
an Hämorrhoiden, an einer schweren Verklebung des Magens und an einer
starken Verstopfung leide. Wenn ich aber von der Lebens-Essenz etwas im Hause
habe und davon einige Tage einnehme, so habe ich gleich Linderung, erfreue mich
wieder einer guten Gesundheit und gutem Appetit und regelmäßigem Stuhlgange.
Auch ziehe ich die Dr. Ferneß'sche Lebens-Essenz anderen Mitteln darum vor, weil
sie weder Leibschneiden, noch Bauchgrimmen oder Aneisen verurlicht. In An-
erkennung der vorzüglichsten Wirkung der Lebens-Essenz wünsche ich, daß diese Zeilen
zum Wohle ähnlicher Leidenden in die Oeffentlichkeit gebracht werden.

Wormlage, 20. Februar 1888.

A. Baer, Schmiedemeister.

Von einem lästigen Magenleiden war ich lange Zeit hindurch gequält; zwar
wandte ich hiergegen manches Mittel an, doch hat mich keins von den Schmerzen
befreit. Heute bin ich jedoch wieder völlig gesund und verdanke ich dieses nur der
weltberühmten Dr. Ferneß'schen Lebens-Essenz; gerade diese und nur diese sage
ich offen, hat mich von meinem Leiden erlöst. Ich theile dies allen Magenleidenden
mit, damit sie erfahren, daß es wirklich noch ein Mittel giebt, wodurch diese
Schmerzen und Qualen beseitigt werden können.

Karlsdorf bei Pirna, 4. März 1888.

Frau Hieske.

Ich sehe mich veranlaßt, Ihnen für die vorzügliche Heilkraft der Dr. Ferneß'schen
Lebens-Essenz dankbar Mittheilung zu machen, da ich seit vielen Jahren an
Magenleiden sowie an Verstopfung leide, vieles angewendet und versucht habe und
nichts hat geholfen. Die Dr. Ferneß'sche Lebens-Essenz ist noch das einzige
Mittel, welches zur Erhaltung meiner Gesundheit dient. Ich kann daher aufrichtig
einem Jedem, der auf diese Art leidet, die Dr. Ferneß'sche Lebens-Essenz als
wirkliches Heil- und Erhaltungsmittel empfehlen.

Gr. Schönfeld b. Pyritz, 20. März 1888.

G. Wotter, Stellmachermstr.

Ich erkenne hiermit dankbar an, daß mein Sohn durch den Gebrauch der
hier sich schon so oft bewährten Dr. Ferneß'schen Lebens-Essenz von seinem Flech-
tenleiden völlig befreit worden ist und sich jetzt der besten Gesundheit erfreut.
Freunde und Bekante, welche an verschiedenen Beschwerden litten, haben gleich-
falls auf mein Rath die Dr. Ferneß'sche Lebens-Essenz gebraucht; auch hier
hat sich dieselbe bei jedem Einzelnen als sehr vorzügliches Hausmittel bewährt.

Diebenow, 1. März 1888.

Woldemar Groszreich, Seelaose.

Von vielen Einwohnern hierorts bin ich beauftragt im Namen solcher wie-
der eine Sendung von 15 Flaschen Dr. Ferneß'sche Lebens-Essenz kommen zu lassen.
Im Anfang sahien es, als schenke man dem angegriffenen Mittel kein Vertrauen,
als aber einige Kranke selbige gebrauchten und man die heilende Wirkung sah,
wurde ich ersucht, wieder obige Bestellung für sie zu machen und lästeln sich viele
Kranke durch den Gebrauch der Essenz von Herzkopfen, Magenkatarrh, Rheuma-
tismus, Stuhlverstopfung, Husten, Nichten und Augenentzündung befreit.

Treblin, Kreis Nummersburg i. B.

H. Kahlke, Lehrer.

Bezeuge hiermit gern und der Wahrheit gemäß, daß die Dr. Ferneß'sche
Lebens-Essenz bei mir den besten Erfolg hervorgerufen hat. Namentlich hat die
selbe auf meinen schwachen Magen, welcher mir oft den Dienst versagte, einen so
wohlthätigen Eindruck ausgeübt, daß ich wie neugeboren bin und fast ohne Ihre
Essenz nicht mehr sein kann. Auch auf mein recht schmerzhaftes Hämorrhoidal-
leiden, welches mich seit Jahren quält, und auch bei einigen derart leidenden Be-
kanten hat Ihre Lebens-Essenz die beste Wirkung hervorgerufen, so daß ich die
selbe jedem Leidenden auf's Wärmste empfehlen kann.

Gulshin, Kreis Bomsf, 16. März 1888.

Otto Jactel.

Hiermit kann ich Ihnen die Mittheilung machen, daß Ihre Dr. Ferneß'sche
Lebens-Essenz das beste Mittel ist, was ich bis jetzt gebraucht habe, ich fühle mich
gesund, neu erfrischt und beglückt. Ich wandte dieselbe gegen Magenleiden, Ver-
stopfung und Unterleibsbeschwerden mit gutem Erfolge an. Ich werde dies wirklich
heiltsame Hilfsmittel immer im Hause halten, mich auch nach Kräften bemühen,
dasselbe allen Kranken und Leidenden auf das Wärmste zu empfehlen, der gute
und heilsame Erfolg wird niemals ausbleiben. Gleichzeitig erlaube ich Sie, diese
Zeilen der Oeffentlichkeit zu übergeben, damit die leidende Menschheit von den
Wirkungen dieser Essenz überzeugt werde. Isehoe, 9. April 1887. **F. Zoedt.**

Hiermit bescheinige ich, daß ich längere Zeit an Brustkrampf und Rheu-
matismus litt und bin ich hiervon durch die Dr. Ferneß'sche Lebens-Essenz gänzlich
befreit und fühle mich nun recht glücklich. Ich möchte Sie nun noch bitten, mir
für andere Kranke 10 Flaschen senden zu lassen.

Gellen b. Königsberg i. M.

Frau Emilie Sannemann.

Vor Kurzem wurde mir Ihre Dr. Ferneß'sche Lebens-Essenz empfohlen,
obgleich ich derartige Sachen wenig schätze, kaufte ich 1 Flaschen a 1 Mk. — Zu
meinem Bedauern nahm ich schon nach Gebrauch der Hälfte des Inhalts dieses
Fläschchens eine fast vollständige Beseitigung der Unterleibsbeschwerden wahr, was
mir gern veranlaßte ein zweites Fläschchen zu kaufen, zwar war dasselbe mit dem
Etiquette „Dr. Ferneß'sche Lebens-Essenz“ versehen; es fehlte demselben aber die
Schutzmarke und auch jede Ähnlichkeit mit dem oben erwähnten Fläschchen. Ich
ahnte sofort eine Fälschung, beschickte es aber und versuchte es auch mit dem In-
halte, der jedoch keineswegs heilend, sondern vielmehr nachtheilig auf mein Leiden
gewirkt hat. Zudem ich mein Bedauern darüber ausspreche, daß Ihre jeden Lei-
denden zu empfehlende Essenz auf diese Art zurückgedrängt wird, erlaube ich mir,
Sie zu bitten, Ihren Apotheker zu veranlassen, mir einige Flaschen Essenz zu schicken.
Hoppnenbruch, 20. Septbr. 1886. **H. Rippelbaum, Gemeindevorsteher.**

Ein Wohlgeborener kann ich nur bezeugen, daß wohl kein Mittel geeigneter
sein dürfte, schneller und sicherer plötzlich eintretende Störungen (Blähungen,
Blutandrang, Leber- und Gallen-Leiden) zu beseitigen, als Ihre vorzügliche Dr.
Ferneß'sche Lebens-Essenz. Ich kann daher nur jeder Familie diese Essenz als
bewährtes Hausmittel bestens empfehlen.

Bergheim, 5. August 1888.

R. Bräffel.

Ich kann nicht unterlassen, Ihnen Nachricht über den Erfolg der aus der
Meissen-Apothek hier selbst bezogenen Dr. Ferneß'schen Lebens-Essenz zu geb n.
Ich lag ein ganzes Jahr an Magenkrampf in den größten Schmerzen darnieder.
Alle ärztliche Hilfe war umsonst, da kam mir eine Anzeige Ihrer Essenz zu Ge-
sicht; ich ließ die Dr. Ferneß'sche Lebens-Essenz kommen und bin durch dieselbe wieder
vollkommen hergestellt. Auch hat die Anwendung der Essenz mir bei meinem lang-
jährigen Rheumatismus geholfen, wo ebenfalls ärztliche Hilfe vergebens war.

Straßburg i. El., im Mai 1886

Philipp Marz.

Hiermit theile ich Ihnen mit, daß Ihre Dr. Ferneß'sche Lebens-Essenz sich an
mehreren meiner Bekanten und in meiner Familie bei Gicht und Rheumatismus
vortrefflich bewährt hat, wo alle Mittel nutzlos waren, half sie sicherlich, was ich
der Wahrheit gemäß bescheinige.

Neubörn, Post Hollingstedt in Schleswig, den 26. November 1886.

J. Fams, Gemeindevorsteher.

Ich bestätige Ihnen mit Vergnügen, daß Ihre Dr. Ferneß'sche Lebens-
Essenz in all den Fällen, in welchen ich sie zur Anwendung brachte, namentlich
bei Magenleidenden sich sehr wirksam und heilkräftig erwiesen hat.

Stutebüll, Post Kappeln a. Schlei, den 18. Februar 1887.

Th. Thomßen, Ziegeleibesitzer.

Seit längerer Zeit litt meine Frau an einem schweren Magenübel und Ver-
dauungsstörungen. Auf Empfehlung eines guten Freundes benutzte sie die Dr.
Ferneß'sche Lebens-Essenz. Nach kurzem Gebrauch derselben sind diese Leiden nun
gänzlich verschwunden, wofür ich Ihnen meinen Dank ausspreche.

Konsolewo Hauland, 3. März 1888. **Wilhelm Benther, Tischlermstr.**

Mit der größten Freude theile ich Ihnen mit, daß die Essenz hier bei vie-
len Leidenden gut angeschlagen hat; auch meine Frau befindet sich, seitdem sie die
Tropfen hat, schon bedeutend wohler. Einer Nachbarsfrau und einem jüngeren
Mädchen hat die Essenz auch gute Dienste gethan. Letzteres war an Erbrechen
erkrankt und hat Ihre Essenz schon nach zweimal Einnehmen geholfen, wie auch
bei mehreren Kranken. Es folgt Bestellung.

Nadubich bei Neuzattum, 15. Februar 1884.

Johann Wittke.

Nicht um Neklame zu machen, sondern mit aufrichtigen Gefühlen der Dank-
barkeit gegen den Verfertiger der Dr. Ferneß'schen Lebens-Essenz fühle ich mich
veranlaßt, diese Zeilen an Sie zu richten. Seit etwa 5 Jahren litt ich an Magen-
katarrh, verbunden mit oft recht empfindlichen Schmerzen, Verstopfung, höchst un-
regelmäßigem Stuhlgang und brennendes Gefühl im Magen, saures Aufstoßen,
selbst nach den leichtesten Speisen und eine fast gelbe Gesichtsfarbe. Dieses Uebel
hatte sich zu Anfang dieses Jahres bedeutend verschlimmert. Sonst kein Freund
von Zeitungsannoncen, entschloß ich mich doch endlich Ihre, mir von anderer
Seite rühmlichst empfohlene Dr. Ferneß'sche Lebens-Essenz zu gebrauchen. Und
Gott sei Dank, bis heute bin ich nach schon vor längerer Zeit verbrauchten drei
Flaschen Ihrer Lebens-Essenz befreit von dem so überaus lästigen Uebel, welches
selbst von erfahrenen Aerzten als ein veraltetes bezeichnet wurde. Ich kann
jedem Magenleidenden Ihre Lebens-Essenz aus eigener Erfahrung auf's Wärmste
empfehlen. Dieses der Wahrheit gemäß.

Konstanz, 4. Juni 1888.

Albert Franz.

Hiermit bezeuge ich Ihnen gerne, daß die vor einiger Zeit bezogene Dr.
Ferneß'sche Lebens-Essenz meinen Schwiegerolden von einem sehr starken und
äußerst hartnäckigen Flechtenauschlag, welcher durch Anwendung aller ärztlichen
Mittel nicht beseitigt werden konnte, innerhalb 3 Wochen gänzlich befreit hat, wes-
halb ich mich veranlaßt fühle, diese Essenz vielfach zu empfehlen.

Hein, Ostpreußen, 17. März 1887.

Wolfgang, Schmiedemstr.

Euer Wohlgeborener! erlaube mir der Bitte, mir 6 Flaschen Dr. Ferneß'sche
Lebens-Essenz auf Postvorschub zu schicken. Ich selbst habe noch keine gebraucht,
aber meine Frau war so krank, daß sie der Arzt aufgab und durch Ihre Lebens-
Essenz befindet sie sich gesund und wohl. Meine Frau litt seit Jahren sehr an
Herzkopfen, hierzu kam noch eine heftige Bungenentzündung und sie wurde dadurch
so schwach, daß sie sich nicht mehr allein bewegen konnte. Nachdem nun meine
Frau von Ihrer Essenz, wie Ihren Kräuterhonig gebraucht hatte, konnte sie nach
8 Tagen schon einige Stunden aufstehen.

Falkenwalde b. Bärwalde i. M.

Carl Sauer.